



Mariborer Zeitung

Katastrophale Finanzlage Italiens

Sensationelle Enthüllungen eines französischen Journalisten in der „Cere Nouvelle“ / Der Zusammenbruch der Finanzwirtschaft unvermeidlich

Paris, 7. August.

In der „Cere Nouvelle“ veröffentlicht der französische Journalist Gabriel sensationelle Daten über die katastrophale Finanzlage Italiens. In diesem Bericht heißt es, es trage bereits im Gebälk der italienisch-faschistischen Finanzwirtschaft. Keine bombastische Rede könne mehr über diese Tatsachen hinwegtäuschen. Mussolini selbst habe in einer seiner Reden zugeben müssen, daß das Regime in den letzten zehn Jahren drei Viertel des Nationaleinkommens verbraucht habe. Dies bedeutet, daß Italien faktisch vor dem finanziellen Zusammenbruch steht. Die Budgeteinnahmen sinken von Jahr zu Jahr. Heuer wird dieses Budget

besitzt auf vier Milliarden Lire beziffert d. i. mehr als ein Jahresbudget Jugoslawiens. Die sogenannte Konversionsrente ist um 20% gesunken, und zwar trotz der Restkontrollen und des Appells Mussolinis an die faschistische Disziplin. Die Gehälter der staatlichen Beamten und Angestellten haben das tiefste Niveau erreicht. Hier gibt es für den Staat keine weiteren Ersparnisse mehr. Die Zahl der Arbeitslosen geht über eine Million hinaus und dürfte bis zum Winter katastrophal aufschwellen. Von den in Arbeit befindlichen Menschen verdient ein großer Teil nur mehr so viel, um sich noch zu ernähren. Seit 1925 ist die Zahl der Konkurse um 120% gestiegen. Das Nationaleinkommen wird

heuer auf 65 Milliarden Lire geschätzt. Das Budget beziffert sich indessen auf 22½ Milliarden, während die autonomen Ausgaben 11½ Milliarden verschlingen, zusammen also 34 Milliarden, d. i. die Hälfte des Nationaleinkommens, ein vollkommen unhaltbarer Fall. Die Notenzirkulation beziffert sich auf 14 Milliarden und müßte jährlich zwei und einhalbmal durch die Staatskassen gehen. Außerdem aber wirft die jetzige Regierung alljährlich 6 Milliarden für Rüstungszwecke aus. Gabriel bezeichnet die Finanzlage Italiens unter solchen Umständen für eine verzweifelte. Es gebe in dieser Situation sozusagen keinen Ausweg für die Regierung Benito Mussolinis.

Vergnügungsreisen im Autocar im August:

Bled, 12. August, Fahrpreis . . . Din 155—
Großglockner, 12.—15. August (für
Touristen), Fahrpreis . . . Din 360—
Slovenische gorice, Rundfahrt, 15.
August, Pauschal . . . Din 70—
Maria Zell, 17. u. 18. Aug., Fahrpr. Din 210—
Regaška Slatina, Fahrpreis . . . Din 55—
Klagenfurt, Wörthersee, 19., Fahrpr. Din 135—
München, Oberammergau, 26. Aug.
bis 2. September, Pauschal . . . Din 1600—
Putnik, Maribor Tel. int. 21-22.

Sensationelle Neuerung in der U-Boottechnik

Wien, 6. August.

Vor wenigen Wochen wurde beim österreichischen Patentamt die Erfindung eines Wienerers angemeldet, für die sich im Ausland — besonders bei jenen Staaten, die eine Kriegs- oder Handelsflotte besitzen — größtes Interesse bemerkbar macht. Es handelt sich um nichts anderes als eine Vorrichtung gegen plötzliches, unvorhergesehenes Eindringen von großen Wassermassen in Schiffsräume. Mit anderen Worten: Schiffe, die aus irgendwelchen Ursachen kentern oder in Gefahr geraten, unterzugehen, werden durch die Erfindung des Wienerers vollkommen wasserdicht abgeschlossen. Es ist sogar möglich, Schiffe zu retten, die ein großes Leck erlitten haben.

Die Konstruktion ist überaus einfach, besteht ein geringes Gewicht und kann überall angebracht werden. Im wesentlichen handelt es sich um ein kompliziertes Hebelssystem, welches je nach Beschaffenheit und Konstruktion der verschiedenen Schiffstypen und deren Einstiegsöffnungen angewendet werden kann. Die Sicherheitsvorrichtung ermöglicht es, auch bei Unterseebooten überall Ventilationsöffnungen anzubringen, um allen Räumen bei Oberwasserfahrt frische Luft zuzuführen, was früher wegen der steten Gefahr eines plötzlichen Wassereintrittes nicht möglich war. Die internationalen Fachleute sehen daher in der Erfindung eine nicht abzuschätzende Neuerung auf dem Gebiet der modernen Unterseeboottechnik, zumal die Befestigung der Schiffe durch beliebiges Anbringen von Sicherheitsventilationen in ihrer Gesundheit gesichert wird und vor allem den schwierigen Dienst ungehemmt verrichten kann. Die Funktion der Schutzvorrichtung erfolgt im Augenblick der Gefahr bei plötzlichem Wassereintritt auf drei voneinander völlig unabhängigen und gleichzeitig wirkenden Arten. Ebenso sind die Luftschleusen nach jeder Funktion automatisch und völlig unabhängig voneinander wieder funktionsbereit, so daß eine absolute Sicherheit der zu schützenden Räume gewährleistet wird. Wie wir noch erfahren, wird der Erfinder seine Luftschleusen demnächst probeweise auf mehreren Schiffen einer ausländischen Macht anbringen. Außerdem wurde er von einer Bergwerksgesellschaft eingeladen, seine Schutzvorrichtung vorzuführen und eventuell ebenfalls probeweise in mehreren Schächten zu montieren. Ingenieur Sch., der den Weltkrieg als Marineur der I. u. II. Kriegsmarine mitgemacht hat, durch seine erste schiffstechnische Erfindung angeeifert, demnächst mit der Konstruktion eines anderen schiffstechnischen Geräts beginnen.

Der Trauerzug von Tannenberg

Die mitternächtliche letzte Fahrt Hindenburgs im Scheine der Soldatenfackeln

Berlin, 7. August.

Punkt Mitternacht legte sich der gewaltige Leichenzug mit dem Sarge des Reichspräsidenten von Hindenburg von Neubreda in Bewegung, um den 102 Kilometer langen Weg nach Tannenberg anzutreten, auf dessen riesigem Schlachtfeld Hindenburg einen seiner größten Siege erringt. Vor dem Verladen des Sarges auf die Kutsche hielt der evangelische Feldbischof Dörmann vor den versammelten Angehörigen, Gutsbesitzern und Angestellten des Schlosses Neubreda eine tiefempfundene Trauerrede. Dann eröffnete die Reichswehr den Trauerkondukt. An der Spitze ritten zwei Eskadronen der Reichswehrravallerie und nach ihnen zwei Kompanien des Infanterieregimentes Nr. 3 mit den Fahnen der drei historischen Hindenburg-Regimenter. Nach der Lafette mit

dem Sarge bewegten sich im Kraftwagenzuge die Autos der Hinterbliebenen, der Vertreter der Generalkität und des Ministerpräsidenten Brüning. Den Abschluß bildeten Infanterie, Artillerie und dazwischen Gruppen von Soldaten mit brennenden Fackeln. Entlang des ganzen Weges hatte die Bevölkerung mit Fackeln Spalier gemacht, um dem großen Toten die letzte Ehre zu erweisen. Um 4 Uhr früh traf der Trauerkondukt in Tannenberg ein. Von den 8 Türmen des gigantischen Nationaldenkmals wehen Trauerflaggen und in großen Flammenschalen züngelten die Flammen der Trauer zum Himmel empor.

Diese Flammen werden 14 Tage und Nächte lange zur Ehre Hindenburgs brennen. Die Geschäftsläden waren in Berlin von 10 bis 12 Uhr geschlossen.

Furchtbare Explosionskatastrophe in Japan

Tokio, 6. August.

Eine furchtbare Dynamitexplosion, die sich in dem Elektrizitätswerk von Hiroshima im Südwesten der Insel Hondo ereignete, hat insgesamt 34 Todesopfer und 100 Verletzte gefordert. Die Toten sind alle Arbeiter, die mit dem explodierten Dynamit Material für einen neuen Staudamm für das Kraftwerk aus den nahen Felsen herausporen sollten. Durch die Gewalt der Explosion und den furchtbaren Luftdruck wurden die Körper der an der Unglücksstelle befindlichen Personen Dutzende von Metern weit fortgeschleudert.

Der Schauplatz der Katastrophe bildet ein Bild des Grauens. An der Stelle, wo früher Maschinenhäuser und elektrische Kraftanlagen standen, gähnt nun ein tiefer Krater, gefüllt mit zerkümmerten Maschinen und zusammengefallenen Mauern. In weitem Umkreis um die in Trümmer gelegenen Elektrizitätsgebäude sind die leicht gebauten Häuser der Vorstädte von Hiroshima zum Teil vollständig zerstört worden. In weiter entfernt gelegenen Häusern sind die Fenster zersprungen, und in den Wänden zeigen sich Risse wie nach einem Erdbeben.

Sanitäter, Ärzte und Rettungsmannschaften sind sofort nach der Explosion an

die Unglücksstätte gefahren, um den Verletzten Hilfe zu bringen. Die Aufräumarbeiten sind zurzeit in vollem Gange.

Schredlich bestraft Unvorsichtigkeit

London, 6. August.

Die Unvorsichtigkeit zweier Knaben hat sich hier in schredlicher Form gerächt. Die beiden Kinder befanden sich in einem Omnibus, der eine an der Seite mit Bäumen bestandene Straße entlang fuhr. Die Kinder kehrten von einem Schulausflug zurück, langweilten sich und betrachteten infolgedessen die Landschaft, an der sie vorbeifuhren, wobei sie die Köpfe weit aus dem Fenster des Omnibusses herausschreckten. Der Omnibus mußte einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen und so weit an den Rand der Straße heransfahren, daß er die Straßenbäume fast streifte. Durch einen Aufschrei wurde der Fahrer davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Unglück geschehen sein mußte. Er hielt den Wagen sofort an, doch war das Unheil schon geschehen. Ein 13jähriger und ein 14jähriger Knabe hatten das Ausweichmanöver nicht beobachtet, waren mit den Köpfen zwischen einem Baum und dem Omnibus eingeklemmt worden, wobei ihnen der Schädel eingebrückt und sie aus dem Omnibus herausgerissen wurden. Ein weiterer

Knabe kam bei dem Unglück mit Verletzungen davon.

Dieses bedauerliche Vorkommnis beweist wieder einmal mit Deutlichkeit, wie außerordentlich gefährlich es ist, wenn Kinder man gelinde Aufsicht sich zunutze machen, um sich weit aus fahrenden Verkehrsmitteln herauszubringen. Ganz genau der gleiche Unfall kann ohne weiteres auch auf einer städtischen Straße sich ereignen, wenn zwei sich entgegenkommende Fahrzeuge allzudicht aneinander vorbeifahren. Solches Ausweichen auf engstem Raum läßt sich aber auf großstädtischen Straßen niemals vermeiden. Die Warnungen der Verkehrsgeellschaften, die auf die Gefahren hinweisen, die durch das Herausbeugen aus den Verkehrsmitteln entstehen, werden vielfach vom Publikum, weil diesem die Größe der Gefahr nicht bekannt ist, auf die leichte Schulter genommen.

Ein 900 Jahre alter Park wird vermietet.

Die Herzogin von Northumberland sieht sich gezwungen, ihren Landsitz Albury Park zu vermieten. Diese Tatsache ist eine weitere Illustration jener Schwierigkeiten, in denen sich der englische Hochadel zur Zeit befindet. Die Herzogin gibt das ganze Besitztum möbliert ab. Es handelt sich um 17 große Schlafzimmer, eine Bibliothek, Repräsentationsräume und eine Zimmereinrichtung, die teilweise aus der Zeit Karls des Zweiten stammt. Der wundervolle Park hat eine Geschichte von nahezu 900 Jahren. Auch er wird vermietet werden. Im Jahre 1042 gehörte der Albury Park zu den 41 Schlössern des Richard de Tonbridge. Als späterer Schlossherr gilt der Earl of Arundel, Surrey und Norfolk, Thomas Howard. Das Gebiet, das der gesamte herzogliche Besitz umfaßt, erstreckt sich auf nahezu 2000 Hektar.

Börsenberichte

Paris, 7. August. Devisen: Paris 20.21, London 15.42, New York 205 fünf Achtel, Mailand 26.30, Prag 12.72, Wien 57, Berlin 118.60.

Wien, 7. August. Devisen: Berlin 1311.36—1313.16, Zürich 1108.35—1118.08, London 170.53—172.13, New York 3359.66—337.92, Paris 223.99—225.11, Prag 140.95—141.81, Triest 291.01—293.41, österr. Schilling (Privatclearing) 8—8.10.

Ministerei Zustand.

Wien, 6. August.

Der Gesundheitszustand des ehemaligen Ministers und Landeshauptmannes von Steiermark, Dr. Rintelen, ist nach wie vor ernst. Die Embolie dauert weiter an.

Der Patient ist bei vollem Bewußtsein, er kann jedoch kaum sprechen und sich fast nicht rühren.

Der Ruf nach der Konstituante

Die französischen Radikalsozialisten und ihre sozialreformistischen Forderungen.

Paris, 6. August.

Die Kammerfraktion und die Parteileitung der radikalsozialistischen Partei treten morgen zu einer wichtigen Beratung zusammen, in der bedeutsame Beschlüsse der Partei im Hinblick auf die Innenlage gefaßt werden sollen. Diese Sitzung steht mit den Gerüchten im Zusammenhang, denen zufolge die jetzige Kammer arbeitsunfähig und daher schon reif für die Auflösung sei. Die Radikalsozialisten sind gegen die Ausschreibung von Neuwahlen, da sie infolge der Stavisky-Affäre damit ihrem Ruin entgegengehen würden. Die Radikalsozialisten stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß im Falle eines Abganges des Kabinetts Doumergue die Konstituante einzuberufen wäre, und zwar nicht nach Versailles, sondern nach Paris. Diese Konstituante hätte die Verfassungsreform im Einvernehmen mit dem jetzigen Senat und der Kammer durchzuführen. Die Konstituante müßte ferner einen volkswirtschaftlichen Plan ausarbeiten, der auf den ökonomischen Erfahrungen jener Länder beruhen würde, die die Planwirtschaft eingeführt haben. Erst nach erfolgter Verfassungs- und Wirtschaftsreform sollten im Sinne der radikalsozialistischen Forderungen die Neuwahlen für Kammer und Senat im Jahre 1936 durchgeführt werden.

Rudolf Sieghart gestorben.

Wien, 6. August.

In Luzern ist gestern der gewesene Präsident der Bodenkreditanstalt Dr. Rudolf Sieghart, der im alten und im neuen Österreich eine führende Rolle gespielt hatte, im 69. Lebensjahre gestorben. Von den Sozialdemokraten aus dem Lande geehrt, zog er sich in die Schweiz zurück, wo er literarischer Arbeit lebte. Sein Werk „Die letzten Tage einer Monarchie“ erregte seinerzeit großes Aufsehen.

Die „Rotunde“ als Gefangenenlager.

Wien, 6. August.

Die „Rotunde“ im Wiener Prater wird zu einem Gefängnis ausgestaltet, da die Wiener Gefängnisse in den letzten Tagen die große Anzahl der politischen Häftlinge nicht fassen können.

Das Schicksal der 144 Wiener Rebellen.

Wien, 6. August.

Wie das „Neuzeitliche Weltblatt“ erfährt, wird die polizeiliche Untersuchung gegen sämtliche auf das Bundeskanzleramt beteiligten 144 Rebellen in dieser Woche abgeschlossen sein, worauf dann die Hochverräter gruppenweise dem Militärgericht überstellt werden.

Aufhebung des Standrechtes in Österreich?

Wien, 6. August.

Das über Wien am 25. Juli verhängte Standrecht soll nach Blättermeldungen bei Andauern der Ruhe und Ordnung im Laufe dieser Woche aufgehoben werden. Für Kaffee- und Gasthäuser sowie für Unterhaltungslokale ist bereits eine wesentliche Lockerung der Sperrstunde eingetreten.

Litvinov gegen Polen

Moskau anerkennt wieder die Wilna-Ansprüche Litauens und verhindert die Befriedigung zwischen Warschau und Rom

Warschau, 6. August.

Die Sowjetregierung hatte in der Propagierung des Ostpaktkonzeptes im Baltikum keine glückliche Hand. Estland und Lettland schlossen sich der polnischen Auffassung an, die bekanntlich von der Pariser und Moskauer Konzeption diametral auseinanderläuft. Um die polnischen Pläne im Baltikum zu durchkreuzen, warf sich die Sowjetdiplomatie jetzt auf das kleine Litauen, dessen Außenminister Loco r a t i z in Moskau Gegenstand besonderer Erwähnungen war. Litvinov hielt beim offiziellen Empfang des litauischen Außenministers eine Rede, die deutlich als Demonstration gegen Polen ausklang. Litvinov belobte die litauische Regierung, daß „sie für die Frage des Ostpaktvolles Verständnis hat“, und führte dann aus, daß Sowjet-Rußland sich klar darüber sei, welche hohe Bedeutung für den Frieden in Osteuropa eine gerechte und fried-

liche Lösung der internationalen Streitfragen habe, die Litauen unmittelbar angehen. Dieser Satz, der von Loco r a t i z in seiner Erwiderung aufgegriffen und besonders unterstrichen wurde, beinhaltet eine sehr deutliche und scharfe Spitze gegen Polen, denn er bezieht sich auf das Wilna-Problem. Litvinov hat auf unzweideutige Weise die litauischen Ansprüche auf Wilna wieder in stark verhüllter Form anerkannt und damit offenbar die Verpflichtungen verletzt, die er Polen gegenüber auf sich genommen hat. Die Folge dieser Taktik ist ein verschärfter Widerstand Litauens gegen die von Polen gewünschte Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen. Damit aber sind die Aussichten für das Zustandekommen eines Ostpakt nur noch mehr verschlechtert worden, da Bed's Mission in Riga und Reval von einem vollen Erfolg begleitet war und nur Litauen in den Sowjetplänen eine Rolle spielt.



Papst Pius XI. wird in seinem Sommeritz gefeiert

Trauerfeier des Reichstags

Die Gedächtnisrede des Reichskanzlers Hitler über Hindenburgs historische Rolle

Berlin, 6. August.

In der Krolloper, vor der sich lange vorher eine große Menschenmenge eingefunden hatte, um ehrfurchtsvoll schweigend der Aufahrt der Trauergäste beizuwohnen, fand heute die große offizielle Trauerfeier des deutschen Reichstages statt. Der Sitzungssaal und das Foyer waren schwarz ausgeschlagen, überall Blattritt und Trauerflor; Hindenburgs Büste stand im Lichte von Scheinwerfern inmitten des düsteren Saales, in dem herumhängen die Lampen glühten. Vor der Rednertribüne standen drei große Lehnstühle für Oberst Oskar von Hindenburg, seine Gattin und den Staatssekretär Meißner als stellvertretendes des verstorbenen Reichskanzlers. Die Abgeordneten erschienen in SA- oder SS-Uniformen mit Trauerflor auf den Armen. Das gesamte di-

plomatische Korps, welches im Foyer einen herrlichen Lilienkranz mit einer Widmung niedergelegt hatte, erschien unter der Führung des Doyens, des päpstlichen Nuntius Dr. e n i g o. Kurz vor 12 Uhr erschienen die Mitglieder der Regierung mit Hitler an der Spitze. Alle Anwesenden grüßten durch stummes Erheben von den Sitzen. Nach einer kurzen Eröffnungsrede durch Göring spielte das Berliner Philharmonische Orchester die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven.

Nun erhob sich Reichskanzler Hitler, um in seiner breit konzipierten Gedächtnisrede den Schmerz der deutschen Nation über das Hinscheiden des großen Marschalls zum Ausdruck zu bringen. Der Kanzler schilderte sodann Hindenburgs Lebenslauf. Mit stets sich gleichbleibender Treue habe

Hindenburg dem Kaiserreich des Vorkriegsdeutschland sowie der Erneuerung Deutschlands gedient. Am meisten sei dem deutschen Volk die Größe Hindenburgs nach der Schlacht von Tannenberg vor Augen getreten. Als der Weltkrieg über Deutschland hereinbrach und das deutsche Volk in der heiligen Ueberzeugung, unschuldig angegriffen zu sein, sich zum Widerstand erhob, da erreichte in schwerer Stunde der Ruf des Kaisers einen Mann, der im Ruhestand lebend, ebenso unschuldig war, wie irgend jemand in der Welt es nur sein konnte. Als die Novemberrevolution das Deutsche Reich zerbrach, ist Hindenburg wieder in den Ruhestand getreten; zum zweitenmal ist der Ruf an die im Ruhestand Lebenden ergangen u. das deutsche Volk hat Hindenburg am 26. April 1925 zum Präsidenten des Reiches gewählt, und ohne daß man sich dessen bewußt war, zum Schirmherrn der neuen nationalen Revolution. Ich erfülle nur eine Pflicht, wenn ich vor dem deutschen Volk in ergreifender Dankbarkeit auf die unermesslichen Verdienste Hindenburgs hinweise, die er sich für die Gegenwart erworben hat, durch die in seinem Namen geschlossene Versöhnung der besten deutschen Vergangenheit mit einer heiß erstrebten Zukunft. Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrwürdigen Hände den Eid ablegen durfte, empfinde ich die Gnade des Schicksals, das dem deutschen Vaterland diesen Schirmherrn gegeben hat. Wer seinem Volk so die Treue liebt, soll stets in Treue nicht vergessen sein. Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiterzuführen, kann ich nur den Allmächtigen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gelingen lassen. Möge uns der Allmächtige gnädig die Richtung weisen, um unserm Volke ein Leben in Glück und Frieden zu sichern, so wie es der große Verstorbene immer aufrichtig gewollt hat. Abgeordnete des deutschen Reichstages! Das deutsche Volk soll in dieser weisevollen Stunde von dem vergänglichsten Augenblick in die Zukunft sehen, in der Erkenntnis, der Reichspräsident ist nicht tot, er lebt; indem er starb, bleibt er über uns als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Nach dem Vortrag der Trauermusik aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ erhob sich Präsident Göring und brachte den Angehörigen des Verstorbenen das Beileid des Reichstages zum Ausdruck.

Damit wurde die Trauerkundgebung geschlossen.

Nach der Trauerfeier nahmen Hitler General L o m b e r g und Ministerpräsident G ö r i n g das Defilé der ausgerückten Reichswehr, Schutzpolizei, der SA und SS ab.

Französische Kommentare zur Machtkülle Hitlers

Paris, 6. August.

Die gesamte französische Presse beschäftigt sich jetzt mit der bevorstehenden Volksabstimmung in Deutschland. Die Blätter sind zum großen Teil überzeugt, daß Hitler die große Mehrheit des Volkes hinter sich haben werde. „P a r i s S o i r“ schreibt, Hitler sei jetzt der einzige Führer Deutschlands. Neben ihm bestünden weder ein Mann noch irgendeine andere Macht, die ihm den Platz streitig machen könnte. Unter diesen Umständen habe die bevorstehende Volksabstimmung nur den Charakter einer mythischen Weihe. „A m i d u P e u p l e“ schreibt, jeder, der aus Deutschland komme, beständige, daß das Ansehen Hitlers niemals größer gewe-



Rastlos auch im Bad

Die fleißigsten Badegäste von Aix-les-Bains lassen sich sogar ihre Post ins erfrischende Bad bringen.

Bild rechts:

Frauentweltkongreß in Paris

Die norwegischen, schwedischen und holländischen Delegierten des Pariser Frauentweltkongresses werden von ihren französisch-kameradinnen empfangen



sen sei als jetzt. Der „Erforscher“ führt aus, jeder wisse — und der 12. November habe das bestätigt — daß ein Staatsmann niemals eine Volksabstimmung abhalten lasse, wenn er des Ausgangs nicht sicher sei. Hitler werde also, wie bisher, eine überwältigende Stimmenmehrheit erhalten.

Das ungarische Wahlgesetz

Allgemeines und geheimes Wahlrecht. — Die Kleinparteien verschwinden.

B u d a p e s t, 6. August.
Die Regierung hat eine Reihe von Vorlagen ausgearbeitet, die im Laufe der Herbstsession dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden sollen. Die wichtigsten Gesetzesvorlagen beziehen sich auf die Neugestaltung des ungarischen Wahlsystems, wobei die Befugnisse des Reichsverwesers sehr erweitert werden sollen. Auf Grund des neuen Wahlgesetzes wird in Ungarn allgemein und im geheimen Abstimmungsverfahren gewählt. In Zukunft werden nur solche Parteien bestehen können, die mindestens 10 Abgeordnete im Parlament sitzen haben.

Heß für Verständigung mit Frankreich

Unter Bezugnahme auf die Königsberger Worte. — Appell an die Frontkämpfer.

B e r l i n, 6. August.
Der stellvertretende Führer der NSDAP Rudolf H e ß hat einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung gewährt, in der er bedauert, daß die berufenen Vertreter der französischen Regierung keine Antwort auf seine Königsberger Rede gefunden hätten. In der er im Namen von ganz Deutschland und insbesondere der ehemaligen Kriegsteilnehmer Frankreich die Hand hingestreckt habe. Nur ein einziger Vertreter der französischen Kriegsteilnehmer habe erklärt, daß seine Kameraden die in Königsberg gesprochenen Worte verstanden hätten und nötigenfalls den Leitern der französischen Politik ihren Willen aufzwingen würden.

Heß sprach sich sodann erneut für eine deutsch-französische Verständigung aus, zu deren Gelingen der tatkräftige Wille der ehemaligen französischen Kriegsteilnehmer unbedingt notwendig sei, da sie besser als irgendjemand sonst die Gleichberechtigungsforderungen verstehen könnten.

Dollfuß-Schillinge.

W i e n, 6. August.
Ueber Veranlassung des Finanzministers Dr. B u r e s h wird eine Zweischillingmünze mit dem Bildnis des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. D o l l f u s ausgeprägt werden.

Steinhäusl und Vogmann dem Verichte eingeliefert.

W i e n, 6. August.
Der im Zusammenhange mit den Vorgängen vom 25. Juli verhaftete Polizeirektor Dr. S t e i n h ä u s l und Polizeioberkommissär G o s m a n n sind dem Verichte eingeliefert worden.

Wahlen in England?

L o n d o n, 6. August.
Die „News Chronicle“ berichten, hat die englische Regierung den Beschluß gefaßt, die kommenden Unterhauswahlen im Mai 1935 durchzuführen.

Arpinatis Schicksal.

R o m, 6. August.
Der ehemalige Sekretär der faschistischen Partei, Luigi A r p i n a t i, ist zu fünfjähriger Konfinierung auf den Liparischen Inseln verurteilt worden.

Vermögensbeschlagnahme in Wien.

W i e n, 6. August.
Die Bundespolizeidirektion Wien hat die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Vereines Deutsch-akademischer Juristenverein angeordnet. Da sich dieser Verein entgegen der diesbezüglichen Verordnung der Bundesregierung vom 19. Juli 1933 fortgesetzt im Sinne der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigt hatte, war seine Auflösung verfügt und in der weiteren Folge die Beschlagnahme seines Vermögens angeordnet worden.

Ein Römerkastell am See von Prespan aufgefunden

Der Stojpicer Universitätsprofessor Dr. France M e j e n e l ist dieser Tage von einer Forschungsfahrt im Gebiet des Sees von Prespan nach Stojpice zurückgekehrt. Er hatte Gelegenheit, die Ueberreste eines römischen Kastells zu besichtigen, die man vor etwa Monatsfrist in der Nähe des Dorfes Dolenci auf einer Insel aufgefunden hat, die den Namen „Dolensko Kale“ trägt. Ein Bauer war dort bei Feldarbeiten auf mehrere Säulenstümpfe und die Reste eines Mosaikbodens gestoßen. Prof. Dr. Mejschel nahm selbst weitere Ausgrabungen vor und stellte fest, daß man es mit den Ueberresten eines römischen Kastells zu tun hat. Das Kastell lag an der Via Egnatia. Innerhalb der Befestigungsmauern wurden die Reste einer altchristlichen Basilika gefunden, die aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. stammen dürfte. Der Boden der Basilika, die erst zu einem Teil freigelegt ist, war mit Mosaiken geschmückt, die interessante Muster aufweisen. Die Basilika dürfte dreischiffig und mit drei Abseiten abgeschlossen gewesen sein. Besonders interessant ist die Tatsache, daß sich, wie erwähnt, die Basilika innerhalb der Befestigungsmauern erhob. Das Kastell dürfte selbst aus älterer Zeit stammen. Weitere Ausgrabungen werden wertvolles Material zur Erforschung des Typus der altchristlichen Basilika in Südbalkan ergeben.

Wüste USA.

Die Dikemelle hat in Amerika fürchterlich gehaust. Nicht nur eine erschreckend große Anzahl von Menschen ist ums Leben gekommen. Die westliche Hälfte von Nord- und Süd-Dakota und der östliche Teil Montanas und Wyoming sollen nach dem Bericht des amerikanischen Kommissars für die Landesiedlung den erschütternden Eindruck einer Wüste machen. Nirgendwo sei ein grünes

Tanzbär als Mordinstrument

Sonderbarer Raubmord an einem Kaufmann

Auf ungewöhnliche Weise hat, wie aus Freiburg gemeldet wird, ein Tanzbärenführerpaar den 70jährigen Kaufmann Voss aus Deutschau, der für eine Brünner Bettwarenfirma bei den Bauern Daumen einkaufte, in einem Wald bei Klopatic mit Hilfe eines Tanzbären ermordet.
Das Ehepaar wußte, daß sein Bär, ein sonst gutmütiges Tier, durch Benzingeruch wild werde. Nun lauerte das Ehepaar dem Kaufmann, von dem es wußte, daß er viel Geld beise, im Wald von Klopatic auf und hielt dem Bären, als der Kaufmann in Sicht kam, einen mit Benzin getränkten Lappen vor die Nase. Das wildgewordene Tier stürzte sich auf den Kaufmann und zerfleischte den Ahnungslosen. Die Leiche beraubte und verscharrte das Paar. Da bald darauf ein furchtbares Unwetter ausbrach, wurde jede Spur verwischt.

In Olmütz geriet das Ehepaar in Streit und die Frau machte dabei Andeutungen, die zur Verhaftung der beiden führten. Sie wurden nach Klopatic gebracht und legten dort ein Geständnis ihres in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Raubmordes ab. An der von ihnen bezeichneten Stelle grub man die bereits völlig verwehte Leiche des Kaufmannes aus.

Ein neues Serum gegen den schwarzen Tod

Die Pest, das Schreckgespenst des mittelalterlichen Europas / Pestfäulen, Pestbeulen und Volksaberglaube / Statistik der letzten Jahre

Der holländische Gelehrte Dr. Otten vom Institut Pasteur in Bandoeng (Java) hat ein neues, lebendes Serum gegen die Pest erfunden. Dr. Otten beschäftigte sich bereits seit sehr langer Zeit mit der Herstellung dieses Serums, wollte aber der wissenschaftlichen Welt erst dann einen entscheidenden Bericht erstatten, wenn er wirkliche Erfolge an Menschen damit erzielt haben würde. Das ist jetzt geschehen. Dr. Otten berichtet, daß sein Serum aus lebenden Bakterien, die er auf einer Petratte am Leben erhält, besteht. Die bisherigen Seren gegen die Pest bestanden aus abgetöteten Bakterien.

Von den Maßnahmen der Regierungen und der Quarantäne-Behörden vor dem Eindringen der Pest in europäische Gefilde behütet, können wir heutigen Menschen kaum einen Begriff mehr von der fürchterlichsten Seuche machen, die in den Steppen der Nordmongolei und Transbaikaliens, in den gebirgigen Provinzen Chinas, auf einigen Himalaja-Abhängen und in der Mandchurei, in der Nähe von Mekko, in Ägypten, in Ostafrika und in Südamerika

zu Hause ist. Von diesen ewigen Herden aus verbreitet sie sich heute noch epidemisch über alle Erdgebiete, die sich nicht kräftig und energisch gegen ihr Eindringen wehren. Wanderratten, Eichhörnchen, Flöhe, Murrentiere, Ziesel und Tabargane übertragen sie auf den Menschen. Unhygienische Wohnverhältnisse, enge Zusammenwohnen der Menschen besonders in kalten Gegenden, sind der hervorragendste Nährboden für die Pest. Am gefährlichsten waren natürlich alle, die mit den pestempfindlichen Tieren, vor allem Dingen mit Ratten und Flöhen, zusammenkamen, wie Händler, Müller, Hafenarbeiter, Lumpenhändler.

Der Pestbazillus wurde erst lange nach den verheerenden Pestseuchen, die ganz Europa — oft in drei Generationen — entvölkerten, entdeckt. Das Jahr 1894 gilt als das „Entdeckungsjahr“. Persien und Kitato hießen die Gelehrten, die den Fiebererregter unabhängig voneinander zu beinahe gleicher Zeit fanden. So sehr sich die Wissenschaft aber auch um ein Gegenmittel bemühte, der Pest war einfach nur durch Hy-

Wie freundlich ist der Tisch gedeckt!



Blitzblank die Messer, Gabeln, Löffel, strahlend rein die Teller, Tassen, Schüsseln. Doch nachher das Abwaschen!

WAS TUN?

Ein wenig Vim auf feuchten Lappen, ein wenig reiben: und alles strahlt in neuem Glanz!

VIM

FÜR FEINES UND GROBES PUTZEN

Blatt zu sehen. Das Land liege wie ausgeräubert, grauam von der Sonne verbrannt, in der glühenden Hitze. Die Menschen haben es längst verlassen müssen

giene und „Abwehrmaßnahmen“ zu Leibe zu rücken. Die Verschleppung in die pestfreien Länder wurde nach Kräften verhindert, durch Immunisieren von Pferden mit Pestkulturen wurde ein Heilserum hergestellt, doch wirkte dieses immer nur auf eine sehr beschränkte Zeit. Pesttrante wurden bis zuletzt noch mit kalten Umschlägen und kalten Bädungen gepflegt. Hygiene, Hygiene, war das A und O jeder Pestheilung, aber 25 Prozent Pesttrante und manchmal sogar noch mehr, verfielen doch dem Tode. Im Jahre 1910-11 wütete die Pest in der Mandchurei noch in einem für Europäer unvorstellbarem Ausmaß. Ueber 60.000 Menschen fielen ihr anheim.

Stoffenden Frauen und jungen Männern besitzt das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser ein geregelter Magen- und Darmtrakt. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Krautheilkunde haben das „Kranz-Josef“-Bitter in einer sehr araken Zahl von Fällen als sehr zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.
Das „Kranz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Als Schreckensgespenst des Mittelalters ist die Pest in ihrer ganzen Durchdringung aber auch uns in Erinnerung geblieben. Es gibt heute noch viele Städte, in denen die — künstlich oft wertvollen und interessanten — Pestfäulen stehen.

Die Pest, dieses grausame Schicksal des Mittelalters, hat auf den Volksglauben und Aberglauben, auf Sitten und Gebräuche, auf Literatur in Kultur einschneidend eingewirkt. Auch die sogenannten „wilden Leute“, die Vegetationsgeister, die in Heiligtümern bewandert waren, galten als Pestvertreiber. Zur Ehre der Toten oder der von der Pest geretteten wurden im Mittelalter Pestiviele religiösen Inhalts aufgeführt.

Die Pest, diese „biblische Plage“, wird schon im dritten Jahrhundert n. Chr. in Ägypten und Syrien festgestellt. Die Epidemie, die sich von 1347 bis 1350 über China, Indien und die Krin nach Europa hin ausbreitete und selbst Island nicht verschonte, soll nach Schätzungen Heders über 25 Millionen Todesfälle im Gefolge gehabt haben. Die schlimmsten Pestjahre waren die Jahre 1449, 1460—63, 1473 und 1482-83. Im 16. Jahrhundert wanderte die Pest mehr in die Mittelmeerländer, im 20. Jahrhundert, und zwar im Jahre 1920, wurde sie das letzte Mal in Europa vermerkt, und zwar mit 100 Krankheitsfällen in Paris.

In J a v a starben in den Jahren 1910 bis 1923 über 80.000 Menschen an der Pest. Die Ärzte versuchten das Menschenmögliche, durch hygienische Wohnverhältnisse und Verhütung von Pestverschleppung die Insel pestfrei zu gestalten. Im Jahre 1930 Chien

Lokal-Chronik

Dienstag, den 7. August

Großes Jagdwettsschießen

Bedeutende schießsportliche Veranstaltung des Jagdvereines im Rahmen der Mariborger Festwoche / Um den Wandlerpokal der Stadtgemeinde Maribor

Der kommende Sonntag bringt uns eine bedeutende schießsportliche Veranstaltung, ein großes Jagdpreis-schießen, das die Mariborger Jagdvereine in Zusammenarbeit im Rahmen der Mariborger Festwoche auf der Militärschießstätte in Radvanje veranstaltet. Geschossen wird sowohl mit der Kugel, als auch mit Schrot, und zwar mit der Kugel auf die Erinnerungsscheibe, auf den stehenden Rebhuhn, auf den verschnittenen Rebhuhn, Birkhuhn, Hasen und Fuchs sowie auf das flüchtende Wildschwein und mit Schrot auf Wursttauben, auf den flüchtenden Hasen und auf die Bracke. Die Teilnehmer am Preis-schießen gruppieren sich in nachstehende Kategorien:

1. Junioren — Mitglieder der Mariborger Jagdvereinsfiliale,
2. Senioren — Mitglieder der Mariborger Jagdvereinsfiliale,
3. Meister — Mitglieder der Mariborger Jagdvereinsfiliale,
4. Jagdausschüsse — Jagdvereinsmitglieder,
5. Gäste, d. h. alle Schützen, die nicht Mitglieder der Mariborger Jagdvereinsfiliale sind.

Ein besonderes Interesse herrscht für den Wettbewerb um den Wandlerpokal der Stadtgemeinde Maribor, um den gesondert gekämpft werden wird. Für diese Konkurrenz kommen nur Mitglieder der Mariborger Jagdvereinsfiliale in Betracht, die ihren ständigen Wohnsitz auf dem Gebiete der Mariborger Jagdvereinsfiliale haben. Die Bewerber um den Wandlerpokal haben sich bis spätestens Samstag, den 11. d. um 18 Uhr schriftlich oder mündlich beim Obmann der Schießsektion der Mariborger Jagdvereinsfiliale Herrn Direktor Doktor Kovačec oder beim Schützenmeister Herrn Vukmanić zu melden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß später einlangende Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Die Pokal-Konkurrenten versammeln sich am Sonntag, den 12. d. um 7.45 Uhr auf der Militärschießstätte, worauf die Auslosung der Teilnehmer erfolgt. Das Preis-schießen beginnt um 8 Uhr.

Das Preis-schießen auf allen Scheiben für den Wettbewerb findet Samstag, den 11. d. von 15 Uhr bis zur Dämmerung statt. Die Verkündung der Resultate sowie die Preisverteilung wird Sonntag, den 12. d. um 21 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Drel“ vorgenommen werden.

Die bevorstehenden Wettkämpfe unserer Meisterschützen versprechen einen überaus spannenden Verlauf, zumal schon heute feststeht, daß sich die hervorragendsten Vertreter des hohen Schießsports am sonntägigen Preis-schießen beteiligen werden. Die bedeutende schießsportliche Veranstaltung des kommenden Sonntags verdient zweifellos das Interesse der breitesten Öffentlichkeit.

Forstminister Dr. Umanški in Maribor

Wie bereits berichtet wurde, besuchte auch der Forstminister Herr Dr. Umanški die Mariborger Festwoche mit seinem Besuche. Der hohe Gast traf Sonntag vormittags in Maribor ein. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Minister in Begleitung des Bürgermeisters Herrn Dr. Lipold die Veranstaltungen der Mariborger Festwoche, für die er nur Worte des Lobes und der Anerkennung fand. Hierauf fand im Jagdsalon des Hotels „Drel“ eine Konferenz mit den Holzindustriellen statt, in der Minister Dr. Umanški alle mögliche Hilfe für unsere bedrängte Holzindustrie versprach. An der Besprechung nahmen u. a. teil die Herren Bürgermeister Dr. Lipold, Forstschuldirektor Oberforststrat Ing. Zierenfeld, Oberforststrat Ing. Urbas, Abgeordneter Ing. Bahernik, Präsident der Forstvereinsung Ing. Lenarčič, Großkaufmann Milos Diet und Ing. Sotsek. Nach der Konferenz fuhr der Minister in Begleitung des Bürgermeisters zur Mariborger Insel, wo ihn die schönen Badeanlagen begeisterten. Nach der Rückkehr vom Inselbad besuchte der illustre Gast die Forstschule, wo Forstschuldirektor Ing. Zierenfeld den Führer stellte. Minister Dr. Umanški äußerte sich in anerkennenden Worten über die praktischen Einrichtungen der Forstschule und versprach deren baldige Übernahme durch die Forstverwaltung. Am Nachmittag machte der Minister einen Ausflug ins Drautal, um die dortigen Wälder zu besichtigen. In Ribnica wurde ihm ein besonders feierlicher Empfang zuteil. Der Gemeinderat mit dem Bürgermeister Jabovnik an der Spitze erwartete hier den seltenen Besucher. Ueber Buhred, wo beim Abgeordneten Ing. Bahernik Halt gemacht wurde, und über Jala, wo das Kraftwerk besichtigt wurde, trat dann die Gesellschaft die Rückfahrt nach Maribor an. Am Abend lehrte Minister Dr. Umanški, der sichtlich zufriedengestellt war, nach Zagreb zurück.

m. Todesfall. Gestern früh ist Frau Anna Lorber, geb. Hras, gewesene Gemischtwarenhandlerin in der Tyrseva ulica im Alter von 73 Jahren gestorben. Die Verstorbene erfreute sich wegen ihrer Rechtschaffenheit und Biederkeit zeitweilen eines großen Bekanntheitsgrades, in dem sie allseits geschätzt war. Die Beisetzung erfolgt morgen, Mittwoch, den 8. August um 15 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Brezje. Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid!

Mechtilde Freifrau von Twidell

Wie aus Regensburg berichtet wird, ist dortselbst Mechtilde Freifrau von Bernhard, geborene Frein von Bernhard, im Alter von 62 Jahren verstorben. Die Verstorbene, eine Dame von feinstem Geiste und Herzensadel, hatte sich zeitlebens in Maribor nur die größte Achtung und Verehrung errungen. Die Beisetzung findet heute, den 7. August, in Erdheim in Bayern statt. Ehre ihrem Andenken! Den schwer betroffenen Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid!

Theater im Stadtpark

Als Auftakt zu der Festwoche gewissermaßen wurde am Samstag unter freiem Himmel — d. h. unter den Kastanienbäumen des Kinderplatzes — vom Ensemble des hiesigen Theaters die lustige Komödie „Die Kunstveranstellung“ in „Crna mlata“ von P. Golja zur Aufführung gebracht. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Oberspielleiters J. Kováč, der sein Bestes tat, um eine harmonische Aufführung herauszubringen. Das Publikum amüsierte sich fabelhaft und fand die Geschichte von den beiden russischen Emigrantenstrolchen, die in einer Badefähne die Kleider eines Prager tschechischen Professors und seines Assistenten vertauschten, die von den Dorfbewohnern erwartet wurden, überaus drollig. Ge spielt wurde flott unter dem Einfluß einer großen Kompartie. Die besten Rollen schufen Pavol Kováč als Apotheker, J. Kováč und B. Medved als Ruffen, Fr. Dragutinović als geharnischte Apothekergattin, Fr. Kralj (Lehrerin), Bl. Štrbinšek (Lehrer) M. Furijan (Professor) und Danica Savin als kleine Deklamatorin. Auch die übrigen Rollen waren durch aus gut besetzt. Auch die Kompartien entledigten sich restlos gut ihrer Aufgabe. Der Apparat funktionierte auch technisch in jeder Weise. Das Publikum kam aus dem Laden nicht heraus und folgte nach dem happy end sehr gerne dem Rufe, korporativ den Vergnügungspark der Mariborger Festwoche zu besuchen.

Pro Deo

In den Räumen der Knabenvolksschule 4 (Gospodetska cesta 10) wurde die bereits angekündigte Ausstellung „Pro Deo“ eröffnet. In einer reichen Folge von Büchern und Karikaturen wird hier auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die der ganzen Kultur der Jetztzeit droht. Man braucht nicht gerade ein Frömmeling zu sein, um die christliche Kultur, die Kultur des Geistes zu erfassen. Ihr hat der Materialismus die Stirne, der dem Menschenleben den Positivismus an Stelle der geistigen Prinzipien zu Grunde legt. Jeder, der die tausendjährige geistige Kultur einzuschätzen weiß, muß diese Ausstellung sehen, wie von den Materialisten die christliche Zivilisation vernichtet zu werden droht. Aber auch jener, der den Weg zu Gott gefunden hat, soll sehen, was von jenen unternommen wird, die nicht an Gott glauben. Der Atheismus kämpft gegen alle Kirchen, gegen jeden Glauben. Es ist notwendig, daß von allen Glaubensgenossen die Gefahr erkannt und ihr Einhalt geboten wird. Dem Ausstellungsbesucher wird alles erklärt und verständlich gemacht, wofür sich unter Anweisung des Vertreters des Weltverbandes „Pro Deo“ einige Hochschüler zur Verfügung gestellt haben.

m. Metropolit Dositej in Maribor. Wie die orthodoxe Kirchengemeinde in Maribor mitteilt, trifft Samstag, den 11. d. mit dem Personenzug um 17.42 Uhr der Zagreber Metropolit Dositej in Maribor ein, um hier der Grundsteinlegung für die orthodoxe Kirche beizuwohnen. Gleich nach seiner Ankunft begibt sich Metropolit Dositej in die orthodoxe Kapelle. Die Mitglieder der orthodoxen Kirchengemeinde werden eingeladen, am Empfang des hohen Kirchenfürsten am Bahnhof sowie der Andacht in der Kapelle recht zahlreich beizuwohnen.

m. Trauungen. Dieser Tage wurde in der Franziskanerkirche der Privatbeamte Herr Eduard Seifert mit der Privatbeamtin Fr. Marica Kump getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Kaufmann Josip Pipinger und Kaufmann Branko Šušter. Sonntag schloß in derselben Kirche der Beamte der Weingroßhandlung Primer, Herr Ferdinand Jaut mit Fr. Elisabeth Jug den Bund fürs Leben. Trauzeugen waren die Weingroßhändler Herr Julius Fricke und Herr Karl Puget. In der Magdalenenkirche fand ferner Sonntag die Trauung des Lehrers Herrn Anton Ferlic mit der Lehrerin Fr. Marica Katičigal statt. Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauergottesdienst für Maršall Hindenburg. Heute um 11 Uhr vormittags fand in der hiesigen evangelischen Christus-Kirche über Ersuchen der Mitglieder der hier lebenden Reichsdeutschen ein Trauergottesdienst für den heute in Tannenberg zu Grabe getragenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. Die tiefempfundene Trauerrede über den Verstorbenen als Menschen, Deutschen und Evangelischen hielt Herr Senior Baron. Auf die zahlreiche Trauergemeinde übten die Ausführungen einen tiefen Eindruck aus. Von der Christuskirche weht die schwarze Flagge.

m. Der Lugsdampfer „Kraljica Marija“ in Monte Carlo. Aus Monte Carlo wird gemeldet, daß der Dampfer „Kraljica Marija“ am Sonntag dort eintraf und bis Dienstag im Hafen verbleibt, sodann seine Fahrt nach Barcelona und Nordafrika fortsetzt. Die Reisenden sind wie immer begeistert, da sie auf dem geräumigen Deck dieses Schiffes von Sommerwille nicht geplagt werden, da das Schwimmbassin es jedermann ermöglicht, sich nach Belieben zu erquicken. Die nächste und zwar 14-tägige Reise beginnt am 5. September in Susa und endet dortselbst am 18. September. Kostenpreis einschließlich der vollen erstklassigen

ein großer Erfolg zu verzeichnen sein: die Zahl der jährlichen Todesopfer war auf 3925 herabgesunken. Schon das nächste Jahr aber erhöhte sich die Zahl wieder auf 4539, im Jahre 1933 stieg diese Zahl auf 6443 und das Jahr 1933 brachte es infolge der Verschlechterung der Wohnverhältnisse auf Java, infolge Geldmangels und Wirtschaftskrise wieder auf die erschreckende Ziffer von 16.881 Todesfällen durch die Pest.

Die Erfindung eines neuen Pestserums wird von der Wissenschaft als ein entscheidender Schritt zur Pestbekämpfung bezeichnet. Wie sich das „lebende Serum“ auswirken wird, werden allerdings erst die kommenden Jahre und Statistiken lehren.

Aus Ptuj

n. Schönes Arbeitsjubiläum. Die Angestellte der Firma Josef Ornič Fr. Katharina Kováčic feiert dieser Tage das beachtenswerte Jubiläum ihrer 40 jährigen ununterbrochenen Dienstleistung bei der genannten Firma. Zum schönen Arbeitsjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Ein neuer Schützenverein wurde in Cirkovce und Sikole auf Initiative des Schulleiters J. Kovačic in Cirkovce und des Besitzers P. R. u. h. ins Leben gerufen. Die neue Schützengemeinde zählt bereits 40 Mitglieder. Das erste Wettschießen des Vereines wurde vergangenen Sonntag in der sog. Schottergrube in Cirkovce abgehalten. Der Veranstaltung wohnten auch Bezirkskommissar Kovačic und Gendarmeriehauptmann Berwald aus Ptuj sowie der Vertreter des Schützenvereines von Ptujstava, Dr. P. K. e. bei.

p. Erfolg eines heimischen Sportsmannes. Unser erfolgreiche Allroundsportler Pepi Štork hat dieser Tage mit gutem Erfolg den Leichtathletikkurs des Jugoslawischen Leichtathletikverbandes in Zagreb absolviert.

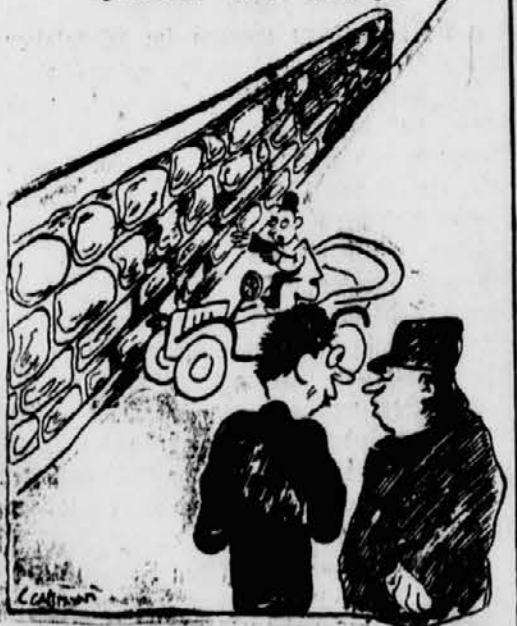
p. Landfeuer. Am Dachboden des Besitzers Alois Peršuh in Strazgojnci brach vor einigen Tagen ein Feuer aus, das das ganze Objekt einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 25.000 Dinar.

p. Der Sportklub „Ptuj“ absolvierte vergangenen Sonntag in Barazdin ein Gastspiel. Trotz der Mannschaft ersagte schwächt angetreten war, gelang es ihr, das Spiel gegen den BSK mit 0:0 zu beschließen.

Aus Bitanje

it. Eine ruchlose Tat. Dem Grundbesitzer Justin Grusoonit in Sv. Marjeta am Losberg, welcher sich ständig auch mit Fuhrwerk befaßt, sind dieser Tage zwei Pferde umgekommen, während sein drittes Pferd ebenfalls schwer erkrankt ist und gleichfalls verenden dürfte. Da an den beiden Pferdeladavern Vergiftungserscheinungen festgestellt wurden, sind über Anzeige des genannten Besitzers seitens des hiesigen Gendarmeriepostens umfassende Erhebungen zur Eruiierung des gemeinen Täters eingeleitet worden. Man soll dem Täter, welcher dem obgenannten Besitzer einen Schaden von mehreren Tausend Dinar verursacht hat, bereits auf der Spur sein.

Humor der Woche



„Ich habe kein Glück! Ein bißchen weiter und er hätte mir meine Mauer reparieren lassen müssen, so muß ich's wieder selbst bezahlen.“

Internationales Schachmeisterturnier in Maribor

Der Stand nach der 2. Runde / Virc, Spielmann und Steiner an der Spitze / Kramer zurückgetreten

In der gestern Nachmittag gespielten zweiten Runde fiel die erste Entscheidung in der Partie Spielmann—Stupan. Schwarz hat die Eröffnung unglücklich behandelt und nach kurzer Spielzeit die Partie aufgegeben. In der sizilianischen Partie Dr. Drežga—Virc stand Virc die ganze Zeit etwas besser, doch konnte er gegen das vorsichtige Spiel Dr. Drežgas nichts ausrichten. Die Partie endete nach 40 Zügen remis. Der tschechische Meister hat in seiner Partie Dr. Altaloš—Rejšek die slowische Verteidigung des Damengambits gewählt. Auch diese Partie endete nach ruhigem Spiel durch Zugwiederholung nach 22 Zügen remis. In der Ban't Kruiš-Partie Wiß Menchik—Steiner kam Steiner im Mittelspiel in Vorteil, da er eine Qualität gewann. Die Partie wurde zwar abgebrochen, doch hat bei der heutigen Wiederaufnahme des Kampfes die Damenweltmeisterin die Partie gleich aufgegeben. Vidmar jun. war spielfrei, da Kramer wegen Krankheit auf ärztliches Anraten aus dem Turnier ausgetreten ist. Es ist zu bedauern, daß er sich nicht schon vor dem Turnier hatte ärztlich untersuchen lassen, da er dem talentierten Spieler Kramer aus Novi Sad, den die Veranstalter

des Turniers als Reserve in Ljubljana führten, die Teilnahme am Turnier verhin derte.

Heute wurde auch die abgebrochene Partie Stupan—Dr. Drežga zu Ende gespielt. Stupan hat seinen Vorteil ausgenützt und den Gegner im 73. Zuge zum Strecken der Waffen gebracht. Die Fortsetzung der Partie Menchik—Vidmar jun. aus deer 1. Runde dauert zurzeit noch weiter; die Damenweltmeisterin hat einen kleinen Vorteil, da sie einen Turm, Läufer und zwei Bauern für die Dame hat.

Stupan nach der 2. Runde: Virc, Spielmann und Steiner je 1½, Stupan, Dr. Altaloš, Dr. Drežga und Rejšek ½, Menchik und Vidmar jun. 0 (1).

Heute Nachmittag treten sich in der 3. Runde folgende Paare entgegen: Die Anwärter auf den ersten Preis Virc—Spielmann, die eine der wichtigsten Partien des Turniers ist, dann Steiner—Vidmar jun., Stupan—Menchik, Rejšek—Dr. Drežga, Dr. Altaloš ist spielfrei.

Am 11.26 Uhr ist auch die Partie Menchik—Vidmar jun. wegen Zugwiederholung überraschenderweise nach 72 Zügen remis geworden.

* Die Geschenke der Natur: Schönheit und Gesundheit sich zu erhalten ist nicht nur der Wunsch der Frauen sondern aller gepflegten Menschen. Eine große Hilfe bietet Ihnen das natürliche **Mineralwasser!** Einige Glas davon täglich auf nüchternen Magen getrunken, schaffen hier wahre Wunder! 6205

Theater und Kunst

Sommertheater im Stadtpark
Donnerstag, den 9. August um 20.30 Uhr:
„Kulturveranstaltung in Crna mlaka“.
Erste Reprise.

Kino

Burg-Ljubljana. Heute, Montag, zum letztenmal „Gräfin Marika“. Ab Dienstag das ausgezeichnete Doppelprogramm: „Der Kreis des Todes“ mit Buffalo Bill und „Der Sänger der Prairie“ mit Ken Maynard. In Vorbereitung der größte Gangsterfilm aller Zeiten „Die Radiopatrulle“, ein spannender Film in deutscher Sprache.

Union-Ljubljana. Der hochinteressante Film aus dem Leben in den verurteilten Straßen „Die Sünderin“. Der Film zeigt uns Irwege unglücklicher Mädchen, die durch verschiedene Fallen in die öffentlichen Häuser gelockt, doch zum Schluß durch große Liebe aus dem Sumpf gerettet werden. Es folgt die herrliche Wiener-Operette von Franz Lehár: „Es war einmal ein Walzer“ mit Martha Eggert.

Radio

Mittwoch, 8. August.

Ljubljana, 12.15 Schallplatten, Berichte. 13 Schallplatten, 19 Vorträge. 20 Vokalkonzert Lohse. 20.45 Orchesterkonzert. 21.30 Volkslieder. (Terzettgefang). 22 Berichte. Unterhaltungskonzert. — **Beograd,** 11 Schallplatten. 12.05 Quartett, 18 Vortrag. 18.30 Volksmusik auf Schallplatten. 18.50 Vortrag. 19.20 Liederkonzert Nada Stajic. 20 Aus Ljubljana. 22 Schallplatten. 22.50 Konzertübertragung aus einem Restaurant. — **Wien,** 14.10 Berühmte Künstler. 17.40 Nachmittagskonzert. 20.25 Orchesterkonzert. 22 Blasmusik. — **Deutschland,** 18 Virtuose und tänzerische Violinmusik. 19.10 Internationale Klaviermusik. — **Warschau,** 20.12 Leichte Musik. 21.12 Polnische Musik. — **Budapest,** 19 Violinkonzert. 20.15 Orchesterkonzert. — **Zürich,** 17.20 Italienische Lieder. 19.15 Cellokonzert. — **Stuttgart,** 16 Bunter Nachmittagskonzert. 21.30 Der Redar. — **Norditalien,** 17.10 Kammermusik. 19.30 Unterhaltungskonzert. 21.30 Symphonisches Konzert. — **Prag,** 16 Symphoniekonzert. 19.30 Zither solo. 19.40 Liederkonzert. 20 Zum 50. Todestag Tyrs. — **Stockholm,** 20 Orchesterkonzert. — **Rom,** 13 Konzert. 19.30 Schallplatten. 20.45 Ghismonda, musikalisches Trauerspiel. — **München,** 16 Bunter Nachmittagskonzert. 21 Bunte Stunde. — **Düsseldorf,** 13.40 Leichte Musik. 18.05 Orchester. 20.15 Solistenstunde. 21 Brahms Lieder. — **Strasbourg,** 17 Gesang und Klavierkonzerte. 19.45 Eine halbe Stunde Zeitvertreib. 20.45 Symphoniekonzert. — **Brünn,** 19.30 Klavierkonzert Balbin. 21.40 Violoncellokonzert. Es spielt K. Svanda.

nigen, die diesem „Anschauungsunterricht in Mythologie“ beigewohnt haben, erklären dann, nicht enttäuscht gewesen zu sein. Die Gournands im Sinne Vitigriffs sind anderer Meinung. Aber die Leute wollen, daß diese feinen Fälschungen, in denen Geschäftstüchtigkeit mit einer Spur v. Erotik vermischt mit dem Mantel der „Kunst“ umhängt wird.

Zwei Varietés bieten sich unserem Publikum in diesem Ausstellungsgelände: ein wirkliches mit Tänzerinnen, Magiern und Marionettentheater, und dann ein kleines, in dem ein Clown den Direktor, Kapellmeister, Herold, dimmen August und Szenenleiter abgibt. Dort fällt ein kleines Mädchen auf, dessen Blick unfähig traurig ist, wenn die Vorstellung beginnt. Ein paar dürftige Mummern sind alles, was hier von diesen fahrenden Leuten geboten wird, die bitter um ihr Brot zu ringen haben. Immer und wieder zieht die kleine Truppe vor dem Zelt auf, wirbt mit Trommelschlag und

Freude an Luft u. Sonne

Mit NIVEA in Luft und Sonne



Kräftiges Einreiben mit Nivea-Creme oder -Öl fördert die natürliche Bräunung, vermindert die Gefahr des Sonnenbrandes und schützt bei rauher Witterung vor zu starker Abkühlung.

Jugosl. P. Beiersdorf & Co. d. s. o. j., Maribor



Zingel-Zangel...

Vom Leben und Sterben der Praterromantik / Karussellpferde stieren dich an / Das kleine Mädchen vom „Variete“

Tagsüber ist es um die Schaubudenromantik genau so wie um die Welt der Theaterkulis: schön wird diese Welt erst im Glanze der Lichter, wenn die Risse, Sprünge, Schmutzflecken und vergilbten Farben im großen und ganzen verschwinden und Hochbetrieb herrscht. Ueber die Praterromantik sind Jahrzehnte sozulagen spurlos verübergegangen. Man sucht in Wien den Prater auf und würde in Verlegenheit geraten, wenn man ehrlich eingestehen müßte, warum. Diese Frage läßt sich nicht leicht beantworten. Nur so ist es zu verstehen, daß die Schaubuden-, Karussell- und Toboggan-Besitzer überall, auch bei uns, die Attraktionen für Jung und Alt abgeben. Jeder stellt sich vor ein „Ringelspiel“ hin, unbeachtet seiner Lebensjahre, und erinnert sich der Kindheit, in der das drehende Ding eine Offenbarung war. Es stört nicht, daß die eine elektrische Drehorgel sich „klassisch“ gebärdet und die andere mit einem modernen Schlager dazwischenfährt. Die Hauptsache ist: das Karussell dreht sich, Menschen, die zu Kindern geworden sind in ihrem ver schämten Lächeln, und wirkliche Kinder sitzen auf Pferden, deren starrer Ausdruck immer der gleiche ist und bleibt. Diese Karussellpferde sind irgendwie symbolisch, der Ausdruck ihrer Augen ist undefinierbar. Unwillkürlich aber bleibt der Blick des Zuschauers auf diesen undefinierbaren Glasaugen haften. So dreht sich alles, Gesichter flitzen vorüber, in denen man nichts zu lesen vermag außer — wahrscheinlich — die Erinnerung an Einst u. Jgendwo. Karussell als Sinnbild des Lebens. Das ewige Kommen und Gehen mit zu- und abgewandten Gesichtern. Bis die Umdrehungen immer langsamer werden und der flüchtige Traum eines älteren Herrn oder der korpulenten Dame dort drüben verfliegen ist. Kinder werden lachend in Empfang genommen von ihren zusehenden Eltern, das Spiel beginnt von neuem.

Menschen drängen sich um das U t o r o m, der Traum einer Fahrt ohne Füh-

rschein und Lenkerprüfung ist verwirklicht. Allerdings bestimmt die Geschwindigkeit der Herr dort drüben an seiner Schalttafel, der das Gitter oberhalb der „Rennbahn“ mit rund 80 Volt unter Spannung hält. Stoßdämpfer in Form eines riesigen Apfelstrubels um die Bordwandung der Fahrzeuge verhindern die „Katastrophen“, manchmal entsteht ein Geheiß, die Drahtbügel der Stromabnahmestangen geben violette Funken zur Freude und Erbauung der umlie-

GEGEN ÜBERMÄSSIGE FETTLLEIBIGKEIT benutzen Sie nur die unschädlichen Slatinske-Entfettungs-Tabletten, die von der Apotheke Bahovec in Ljubljana aus natürlichen Mineralsalzen und Kräuterextrakten erzeugt werden.

Verlangen Sie in Ihrer Apotheke nur die echten unschädlichen Slatinske-Tabletten Bahovec. Kleine Dose (100 Tabletten) Din 46.—, große Dose (200 Tabletten) Din 74.—, 6947 Reg. br. 283, 11. I. 1934.

genden Radioempfänger, und nach zwei, drei Runden ist die Fahrt beendet. „Passagiere“ gehen, Passagiere kommen, ein Betrieb, der seinen Anreiz steigert.

T o b o g g a n . . . Die komplizierte Rutschbahn mit ihrer „Schimmy“-Treppe u. dem rotierenden Teppich. Sie ist allabendlich umringt von Besuchern, die ihr Gaudium suchen und meist auf ihre Rechnung kommen. Da purzeln die einen und bieten den anderen einen ungemein komischen Eindruck, wenn sie die verhezte Stiege emporsteigen. Der Lohn für die ausgestandene Toboggan-jahrt ist dann das Herabrutschen in den Serpentine der hohen Bahn. Jung und Alt, sie alle wollen dabei sein. Toboggan.

Oder die „V e r g o l d e t e n“ F r a u e n. D. h. die bronzierten. Deren Bronze so leicht abzuwaschen ist wie die Schminke des Schauspielers. Und die Leute glauben doch, daß das „Gold“ nach altägyptischen Rezept auf die Haut gebracht wurde und gehen sich die „Drei Grazien“ ansehen, die „Diana“ und die „Haremsdamen“, vorausgesetzt, daß sie das 18. Lebensjahr erreicht haben. Dieje-

Berpflanzung und Kabine von Din 2800.— aufwärts. Der Dampfer wird bei dieser Gelegenheit die Häfen in Sizilien, Nordafrika und Malta anlaufen, ferner Korfu, Split Dubrownik und Kotor. Für die obige Reise ist keinerlei Konsultationsum im Reisepaß erforderlich. Die letzte diesjährige Reise, auf die wir besonders aufmerksam machen, findet in der Zeit vom 21. September bis 12. Oktober statt und wendet sich nach dem mediterranen Orient. Preise ab Din 5000.— aufwärts. Weitere Informationen, Prospekte, Kabinenreservierung und Valutabeschaffung bei „Putnik“, Maribor, Meksandrova cesta 35, Tel. int. 21-22.

m. **Inspizierung der Maribor Feuerweh.** Im Laufe des gestrigen vormittags nahmen der Vertreter des Feuerwehrverbandes in Ljubljana Ing. G o l e n e und der Delegierte des Zentralverbandes in Beograd Oberst S a r i č eine Inspektion der Maribor Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung vor. Die beiden Inspektoren, die auch einer praktischen Übung bewohnten, fanden für die technische Ausgestaltung unserer Feuerwehr überaus warme Worte der Anerkennung.

m. **Männergesangsverein.** Morgen, Mittwoch, den 8. d. Zusammenkunft in der Gambrinus-Halle. Die Vereinsleitung.

m. **50 Jahre Schuhmachervereinigung.** Sonntag, den 12. d. feiert die Maribor Vereinigung der Schuhmacher das bedeutende Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes. Aus diesem Anlaß findet um 10 Uhr in der Gambrinus-Halle eine Festversammlung statt, zu der alle Mitglieder, Behörden und Institutionen eingeladen sind.

m. **Die Autocarfahrten des „Putnik“ im August.** Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet im August eine Reihe genussreicher Fernfahrten mit seinen neuangeschaffenen Autocars. Der erste Ausflug findet Sonntag, den 12. d. statt und zwar wurde als Reiseziel S l o v e n i e gewählt. Die Abfahrt erfolgt um 5 Uhr vom Hotel „Drel“, Rückkehr um 24 Uhr. Fahrpreis 155 Dinar. — In der Zeit vom 12. bis 15. August wird dem G r o ß g l o d n e r ein Besuch abgestattet und wird diesmal den Teilnehmern die Gelegenheit geboten, den Berg zu ersteigen. Fahrpreis samt Bism 380 Dinar. Am 15. d. wird auch eine Rundfahrt durch das Weinland „Slovenske gorice“ unternommen. Fahrpreis 70 Dinar. — Am 17. und 18. ist ein Ausflug nach M a r i a z e l l vorgesehen. Fahrpreis 210 Dinar. — Am 19. d. Wochenendausflug nach K o g a s t a S l a t i n a. Fahrpreis 55 Dinar. — Am selben Tage wird wieder der W b r t h e r s e e aufgesucht. Fahrpreis 135 Dinar. — Vom 26. d. bis 2. September findet der nächste Ausflug nach S i d d e u t s c h l a n d, Tirol und Salzburg statt. Alle näheren Informationen bei „Putnik“, Meksandrova cesta 35. Tel. 21-22.

m. **Im Sommertheater im Stadtpark** findet Donnerstag, den 9. d. die erste Reprise des jugkräftigen Volksstückes „Die Kulturveranstaltung in Crna mlaka“ statt. Bei der Erstaufführung erzielte das Werk einen durchschlagenden Erfolg, wozu auch die ausgezeichnete Musik des romantisch aufgeführten Plakes wesentlich beitrug. Bei der Aufführung wirkten 150 Personen, eine Musikkapelle, mehrere Fahrzeuge usw. mit. Die Eintrittspreise wurden für diese Aufführung herabgesetzt.

m. **Kranzablöse.** An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Wigi Strabl spendeten Herr M. J a r e, Inhaber der Firma „Polidelfik“ M. Jarc, Maribor, 100 Dinar für die Rettungsabteilung und Viktoria B a g n e r 50 Dinar für die Antituberkulosenliga in Maribor. Herzlichsten Dank!

* Heute nachmittags 5 Uhr Kinder-Marionettenvorstellung am Vergnügungspfad der Maribor Woch. Belila Savarna. 8810

* Am Mariborsti otol findet Mittwoch, den 8. August um halb 20 Uhr Jazzbandkonzert mit Tanz statt! Autobusverkehr bis 20 Uhr. 8835

* **Schwer erworbenes Geld** geben wir dem Auslande, wo auch heimisches, billigeres, angenehmes F o r d a n-Bitterwasser Magen, Darm, Leber, Nieren, Gallen-Blasensteine, Hämorrhoiden, Asthma, Erkältung erfolgreich, dauernd heilt. Überall erhältlich. Eigentümer A. Rupp, Beograd, Knez Mihajlova ulica 16.

Flügelhorn Besucher, die in dem primitiven Zelt die Tragik dieses Broterwerbes demonstriert erhalten. Und es ist Brot, solange es Menschen gibt, die der Schaubundenzauber in seinen Bannkreis zieht. Dieser Bannkreis ist groß geworden in Maribor in diesen Tagen. Ob es nun zu schießen gilt auf phantastische Zielscheiben mit automatischem Anzeigewerk, „Bombenwerfen“, Kraftproben abzugeben durch Eintreiben von Nägeln in weiches Fichtenholz oder Vorstoßen eines kleinen Geschüßes auf Schienen, es ist immer dasselbe. Die Menschen stehen solange herum, bis sich einer entschließt und dann der andere. Das Geld rollt, der Schaubundenzauber hat es ihnen angetan.

Aus Celse

c. „Rirta“ in Svetina. Berrichtungen in diesem idyllischen Gebirgsdörfchen üben immer eine große Anziehungskraft aus, so pilgerten auch Sonntag, den 5. d. aus unserer Gegend, wie aus Laško und Store Ballfahrer in aller Herrgottsfrüh' bergwärts. Und am Abend zogen sie dann wieder zu Tal, Frauen und Mädchen leibeltzerge schmückt, die Kinder mit Pfeifern und anderen Geräusch erzeugenden Andenken an einen frohen sonnigen Sonntag.

c. Wohltätigkeitspiel. Am Donnerstag, den 9. d. bestreitet eine aus Angehörigen der hiesigen Feuerwehr gebildete Mannschaft ein Fußballwettkampf gegen die Old Boys der Athletiker, vorausgesetzt natürlich, daß um diese Zeit kein Brand irgendwo wütet. Die Bevölkerung wird sich dieses einzigartigen Ereignisses nicht entgehen lassen wollen und in hellen Scharen zum Sportplatz „Felsenkeller“ strömen, wo das erbitterte Ringen um 18.15 Uhr anhebt. Möge es den Vertretern der Feuerwehr gelingen, ihren Goalhunger in reichlichem Maße zu löschen.

c. Unfall durch Auto. Am Montag gegen die Mittagstunde wurde der Mitfahrer eines, einem hiesigen Unternehmen gehörigen Lastautos, namens Karl Knez, in Spodnja Hubinja vor dem Kaufhaus Josip Zidankel von einem Autotaxi, das kurzfristige nach Dobruha beförderte, überfahren. Er wollte in dem genannten Geschäft eine Besorgung machen, hatte die eigentliche Straße bereits überquert und wurde von dem Wagen — schon auf der Böschung vor dem Hause — erfaßt, da der Lenker des Fahrzeuges, angeblich um einem aus einer Seitenstraße kommenden Radfahrer auszuweichen, weit nach links verirrte. Der Verunglückte konnte sich gleich nachher noch erheben, um aber dann wieder zusammen zu sinken. Mit Armbrüchen und anscheinend inneren Verletzungen wurde der Arme mit dem Lastauto, dem er entstieg, in das Spital gebracht.

c. Die Mukterung der Stellungspflichtigen, die nach Celse zuständig sind, und solcher, die das Recht zur Abstellung in Celse besitzen, findet Dienstag, den 14. d. statt. Wichtig ist, daß alle auf Vergünstigungen und Dienstzeit Bezug habenden Zeugnisse, Dokumente bzw. Belege mitgebracht werden, damit die zukommende Einteilung gleich endgültig getroffen werden kann und somit dem Betroffenen sowie den militärischen Behörden nachträgliche Scherereien erspart bleiben.

c. Weinlesefest abgesetzt. Wir haben in unserer vorletzten Nummer mitgeteilt, daß die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celse am 2. September ein Weinlesefest zu veranstalten beabsichtigt. Nun teilt uns die Behörde mit, daß sie dieses Fest leider absetzen muß.

c. Den Apotheken-Nachdienst versteht bis einschließlich Freitag, den 10. August die Mariahilfapothek (Mag. Pharm. A. Bosanec) am Glavni trg.

c. Kino Union. Donnerstag, Freitag und Samstag läuft der Film „Mexikanische Liebe“ mit Dolores del Rio über die Weinwand.

„Du hast im Schlaf gesprochen, Hans!“ — „Nun, ich werde doch auch einmal reden dürfen.“

„Du hast ein kleines Schwesterchen bekommen?“ fragte die Nachbarin die kleine Emmi und fragte dann noch überflüssigerweise weiter: „Wird es bei euch bleiben?“ — „Ich glaube schon“, antwortete Emmi, „es ist schon ganz ausgemacht.“

SPORT

Quer durch Maribor

Staffellauf der Leichtathleten um den Festwoche-Pokal

Anlässlich der Festwoche werden auch die Leichtathleten ihre Kampfstätte in das Reichsbild der Stadt verlegen. Morgen, Mittwoch, den 8. d. um 19 Uhr werden die besten Läufer unserer Stadt in straffen Staffeln den Kampf um die Quer durch Maribor-Meisterschaft aufnehmen. Als Rennstrecke wurde die traditionelle Route von der Korosceva ulica über den Zrinjskij trg durch die Aleksandrova cesta bis zum Trg svobode gewählt. Die insgesamt 1810 Meter werden den Akteuren genug Gelegenheit bieten, ihr Können aus den Beinen zu ziehen. Als Veranstalter zeichnet der hiesige Unterauschuß des Jugoslawischen Leichtathletikverbandes, während die Wettbewerber aus sämtlichen Lagern unserer Sportvereine kommen. Besonderes Interesse wird dem Mitwirken der Mitglieder der Sokolvereinigungen sowie der Sportklubs aus Vojutinogebiet gebracht. Die Wettbewerber haben sich um 18.10 Uhr am Sportplatz des SSK Maribor einzufinden, woselbst die Führer der einzelnen Staffeln die Aufstellung bekanntzugeben haben. Der Start erfolgt um 19 Uhr. Das Ziel befindet sich am Trg svobode. Für die Sieger hat die Leitung der Mariborer Festwoche wertvolle Preise, darunter einen Pokal, ausgeschrieben.

bandes, während die Wettbewerber aus sämtlichen Lagern unserer Sportvereine kommen. Besonderes Interesse wird dem Mitwirken der Mitglieder der Sokolvereinigungen sowie der Sportklubs aus Vojutinogebiet gebracht. Die Wettbewerber haben sich um 18.10 Uhr am Sportplatz des SSK Maribor einzufinden, woselbst die Führer der einzelnen Staffeln die Aufstellung bekanntzugeben haben. Der Start erfolgt um 19 Uhr. Das Ziel befindet sich am Trg svobode. Für die Sieger hat die Leitung der Mariborer Festwoche wertvolle Preise, darunter einen Pokal, ausgeschrieben.

Stand der Fußballmeisterschaft

Interessant sind nach den sonntägigen Spielen die Tabellen der einzelnen Gruppen, wo zahlreiche Favorits im Hintergrund erscheinen und Außenseiter eine bedeutend bessere Stellung aufweisen. Die einzelnen Tabellen lauten:

1. Gruppe: BSK 6 Punkte, Vojvodina 3, Jugoslavija 2, Drei Stern 2, ZNA.
2. Gruppe: Slavija (Sar.) 6, East 3, Split 3, Hajduk (Split) 2.
3. Gruppe: Slavija (D) 6, Concordia 3, Kraljević 2, Hajduk (D) 1.
4. Gruppe: Primorje 4, East 4, Mirija 2, Gradjanaki 0.

c. S. R. Rapid. Heute, Dienstag, um 20 Uhr Sitzung des Hauptausschusses. Vollständiges Erscheinen besonders erwünscht.

c. „Zelesnikar“ nach Celse. Die Eisenbahner absolvieren Sonntag, den 12. d. in Celse ein Gastspiel. Den Gegner stellt der SSK Celse.

c. S. R. Svoboda. Dienstag, den 7. d. um 18 Uhr Haupttraining der ersten Mannschaft sowie der Reserve. Pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig.

c. Schlachtenbummler nach Pjublana. Anlässlich des letzten Entscheidungslampfes „Svoboda“ um den Eintritt in die erste Fußballklasse, der Sonntag, den 12. d. in Pjublana stattfindet, wird ein (oder auch mehrere) Sonderautobus abgefertigt. Der Fahrpreis wird sich auf kaum 30 Dinar pro Person belaufen, so daß jedem die Teilnahme ermöglicht erscheint. Anmeldungen nimmt Herr Selinsek in der „Pjubska tiskarna“ entgegen, bzw. können dieselben allabendlich ab 18 Uhr am Sportplatz erfolgen.

c. Polen gegen Estland 3 : 0. Die ersten Spiele der Vorrunde um den Davis-Cup, die zwischen Polen und Estland ausgetragen wurden, sahen die Polen siegreich. Tloczinski (Polen) schlug Pud (Estland) 6:4, 6:4, 6:3 und Tarlonsky (Polen) besiegte Lasno (Estland) 6:2, 6:4, 2:6, 6:4. Im Doppel

siegte das polnische Paar Tloczinski-Wittmann über die Estländer Lasne-Pud 6:3, 6:8, 6:4, 1:6, 6:4.

c. Die deutschen Tennismeisterschaften wurden vergangenen Samstag in Hamburg eröffnet. Unter den Wettbewerbern befinden sich auch unsere Repräsentanten, die bereits beachtenswerte Erfolge aufzuweisen. Pundee schlug den Deutschen Heydenreich 6:4, 7:5, 8:6 und Pallada erzielte Schieder mit 6:1, 6:2, 6:2. Dagegen unterlag Kukuljic wegen seines weichen Fußes gegen Lund in vier langen Sätzen. In den weiteren Spielen unterlag Pundee in vier Sätzen gegen Cramm und Pallada nach tapferer Gegenwehr gegen Hentel.

c. Neuer Weltrekord im Kugelstoßen. Die zweite Gruppe der in Europa wettenden amerikanischen Leichtathleten ging in Oslo an den Start. Die beste Leistung des Tages erzielte der bekannte Wurfathlet Jack Torrance im Kugelstoßen mit der phänomenalen Weite von 17.40 Meter. Damit hat der Amerikaner seine letzte, noch nicht bestatigte Weltbestleistung um nicht weniger als 80 Zentimeter übertroffen.

c. Davispokalsampf Holland — Monaco 4:1. In Scheveningen wurde am Sonntag der Davispokalsampf Holland gegen Monaco zu Ende geführt, dem 1000 Zuschauer beiwohnten. Holland konnte beide Einzel gewinnen. Knottenbelt schlug Baloppe 6:3, 4:6, 6:1, 2:6, 6:4 und Timmer konnte Landau mit 6:4, 6:1, 6:4 besiegen. Holland hatte somit einen überlegenen 4:1 Sieg über Monaco davongetragen.

c. Olympia-Kämpfe des britischen Weltreiches. Sonntag begannen in London die leichtathletischen Wettkämpfe des britischen Weltreiches, in denen vier neue englische Rekorde aufgestellt wurden; so siegte der Australier Metcalfe im Dreisprung mit 15.20 Meter, das Hürdenlaufen über 80 Meter für Damen gewann Green in 11.9 Sekunden, den Hochsprung aus dem Stand der Südafrikaner Clarke mit 1.505 Meter und die Staffel über dreimal 220 Yards Kanada mit 1 Minute 14.4 Sekunden.

Fischerei

Die Aelche — ein Sportfisch ersten Ranges

Fast ausschließliche Domäne des Fluganglers

Ein Beuteobjekt von ganz eigenartiger Anziehungskraft auf den Flugangler ist die Aelche, die sich im Mittellauf der meisten heimischen Salmonidenwässer neben der Forelle vorfindet. Ist schon der sportgerechte Fang der fast allzeit freibereiten, aber scheuen Rotgäpfelchen von hohem Reiz und mit mancherlei stets anregenden Schwierigkeiten verbunden, so gilt dies in noch erhöhtem Maße für die Aelche. Sie ist nämlich in der Auswahl ihrer Nahrung noch launischer und ungleich leichter vergrämt als ihre Wassergefährten, umwahrscheinlich flint im Erfassen der Beute und erfordert auch die größte Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des Flugfischers. Dazu kommt noch, daß das Maul der Aelche sehr gern aufgeschlüsselt wird, was wieder ein allerschwierigstes Zeug, eine weiche Hand und eine geschickte Führung beim

Drill verlangt. Alles in allem also ein grandioser Sportfisch, der von vielen höher als die Forelle eingeschätzt wird.

Der an unsern gewöhnlichsten Süßwasserfisch — die Nase — gemahnende Körper der Aelche ist auf dem Rücken blaugrün, die Seiten sind weißlich mit vereinzelten schwarzen Flecken. Eine auffallend hohe und lange, regebogenfarbige, mit mehreren Fleckenreihen versehene Rückenfinne krönt den Körper, und auch das typische Zeichen der Aelche, die kleine Fettflosse, fehlt ihr nicht. Das kleine, weiche Maul kann nur allerkleinsten Nahrung aufnehmen, sie nährt sich also von Kerfen, Fischeln, Maden und Fischbrut. Ihre Laichzeit fällt in die Monate März bis Mai, ihr Brutmaß beträgt 25 bis 30 Zentimeter, und an Gewicht erreicht sie selten mehr als 1 bis 1½ Kilogramm.

Der Fang der Aelche ist fast ausschließlich

eine Domäne des Fluganglers und kann sowohl mit der Nasse als auch mit der trockenen Fliege betrieben werden. Bis zum Eintritt stärkeren Frostes kann man immer mit Petrifisch rechnen, wobei in der kälteren Jahreszeit die Beißstunden sich immer mehr gegen den warmen Mittag hin verschieben. Hervorragende Aelchenfliegen — natürlich nur in den allerkleinsten Nummern — sind: Eisenblau, Zennyspinner, Weidenfliege, Junikäfer, Soldatenpalmer, Ameisenfliege, Rotschwanz und Grauer Palmer, womit jedoch auch andere kleineren Kunstfliegen nicht jede Fähigkeit abgesprochen sein soll. Außerordentlich wichtig beim Fang ist eine geschickte Führung der gehackten Aelche, da sie sich in ihren hervorragenden Kämpferqualitäten und infolge ihres arten Maules gern losklingt.

Wo von Natur aus im Mittellauf eines Salmonidenwassers sich die Aelche neben der Forelle vorfindet, dort freut man sich an ihrem Dasein und hegt u. schone den Bestand in jeder erdenklichen Weise, denn sie ist ein Fisch, der uns viele Sportfreuden zu geben vermag. Wo sie aber neben der Forelle noch nicht vorkommt, dort wäre es verfehlt, sie künstlich einzubürgern, da sie doch immerhin ein Laichräuber ist und einem guten Forellenbestand schweren Abbruch tun kann. Auch der Berufsfischer liebt sie nicht, da er wegen ihrer geringen Transportfähigkeit — sie steht leicht um — nur wenig Möglichkeiten für ihre Verwendung hat, obgleich sie von vielen Seiten auch als Tafelfisch höher als die Forelle geschätzt wird. Jammal das Fleisch der im Winter gefangenen Aelchen ist von unübertrefflichem Wohlgeschmack.

Frauenwelt

Kleiner Modespiegel der Woche

Es wird Zeit, an die Mäntel und Kostüme zu denken. Wenn wir sie auch noch nicht anziehen, sondern vom Sommer genießen, was noch von ihm zu genießen ist, so gilt es doch, Vorbereitungen zu treffen, damit wir vom Herbst nicht überumpelt werden.

Die Mäntel des Herbstes sind äußerst kleidbar. Die schlanke, schlichte Form wird bevorzugt. Gut ausgearbeitete Taillen bevorzugen wieder einmal ein bißchen die sogenannte schlanke Linie. Die Taille ist überhaupt das Sorgenkind des Herbstes. Sie wird, besonders durch Knopfgarnierungen, etwas nach oben verlegt. Das sieht sehr reizend aus. Der Mantelärmel besteht im Ellenbogen aus einer ziemlich weiten Keule, und das nun wiederum kann nicht jede tragen.

Entzückend sind die Jaden des Herbstes, die man sich ganz nach persönlichem Gutdünken auswählen kann: die dreiviertellangen hängen lose und leger, ev. mit Bändern geschmückt, von den Schultern herab, die kurzen dagegen sind streng tailliert und — ganz neuartig — am Hals geschlossen.

Beliebtest an den Schultern wird in diesem Herbst besonders oft getragen werden. Pelze werden geknüpft und als Shawls zu sehen sein, von den Schultern fortstrebend, jedoch sie niemals mehr mit dem Hute in Streitigkeiten kommen können.

Die Modefarbe des Herbstes besteht in einem Tintenblau, das in den verschiedensten Variationen hergestellt wird.

C e l i n e.

Witz und Humor

Die Ehen halten heutzutage nicht besonders fest. Darum empfiehlt ein Späxvogel, dies schon bei den Liebesbriefen zu berücksichtigen und in der Anrede zu schreiben: „Mein Liebling, hoher Gerichtshof!“

Bei der Heimkehr aus der Sommerfrische: „Hast du eine Ahnung, wo mein Abendkleid hingekommen ist?“ — „Nein,“ erwiderte der Gatte, „aber gerade ist eine Motte aus dem Kleiderkasten geflogen.“

Er tuberte mit einer Schönen auf den See hinaus, und als er sie so recht betrachtete, sagte er ein Herz und sagte: „Wollen Sie die meine werden, Fräulein Hansi?“ — Worauf sie, geistesgegenwärtig erwiderte: „Wir sind jetzt mitten auf dem See, wo er fast sechzig Meter tief ist. Wenn ich jetzt Ja sage und Sie tun, was Ihre Pflicht ist, kippt das Boot um. Darum rubern Sie gefälligst ans Ufer und fragen Sie nochmals.“

Wirtschaftliche Rundschau

Des Bauers Kampf um die Ernte

Von Nikolaus S. e. h., Sv. Hubert.

Nur selten ist dem Bauer ein Jahr gegönnt, in dem er um die Ernte seiner Saat keinen Kampf gegen Elementar- und Ungeziefergeschäden zu führen hat. Und was ein kleinerer oder größerer Verlust an der Ernte bedeutet, weiß der Bauer selbst am besten, da er ja davon sein Bestehen, bezw. sein Fortkommen hat. Nehmen wir uns als Beispiel das heurige Jahr.

Nun müssen wir uns fragen, auf welche Weise, in welchem Maße und zu welcher Zeit wir uns gegen all genannte Schäden wehren können. Sehen wir der Reihe nach. Was den *M a u s s c h a d e n* an den Saatensachen anbelangt, will ich sagen, daß man mit dem Vertilgen der Feldmäuse nicht bis nach dem Herbstanbau zuwarten soll, sondern damit schon im Nachsommer, sobald der Weizen vom Felde geführt ist und die Mäuse die während der Ernte ausgefallenen Kerne aufgefressen, also nur mehr wenig Nahrung haben, mit allen möglichen Mitteln beginnend soll. Dies würde auch die weitere Vermehrung der Mäuse zum großen Teile verhindern, denn angeblich vermehrt jede Maus sich in mauerreichen Jahren auf etwa 350 Stück im Jahre. Um die Vertilgung der Feldmäuse je besser durchführen zu können, wäre es angezeigt, daß dies immer wieder im Gemeinde-, Bezirks- od. Banats-Verordnungswege durchgeführt würde, d. h. daß jeder Feldeigentümer dies machen muß.

Gegen *G r u n d w a s s e r s c h a d e n* hilft das einzige Mittel, daselbe durch Kanäle abzuleiten und sollten die Kanalisierungsarbeiten überall, wo dieselben sich im Bau, in der Erhaltung und Führung nicht teurer stellen als der in Durchschnittsjahren durch das Wasser verursachte Schaden, durchgeführt werden.

Bei der Bekämpfung der *T r o c k e n h e i t* hilft dem Bauer sein Pflug. Ein altes Wort sagt: „Der Pflug soll am Erntewagen hängen“. Das heißt, daß man, sobald die Garben vom Felde geführt sind, sofort mit dem Stoppelschutz beginnen soll oder noch besser, man arbeitet schon zwischen den Kreuzreihen. Zuerst soll man den Boden nur schälen, um dadurch das Unkraut, welches die Feuchtigkeit und die Kraft aus dem Boden saugt, umso schneller zu vertilgen, und dann tief adern, um im Boden Winterfeuchtigkeit zu sammeln für die Frühjahrsaaten des nächsten Jahres. *S a g e I* kann man nicht abwehren. Dagegen gibt es nur das Mittel der freiwilligen oder verordnungsmäßigen Versicherung.

F e u e r s c h a d e n, an welchem, mit Ausnahme des zündenden Blitzstrahles, die Menschen durch Unachtsamkeit selbst Schuld tragen, kann man durch bessere Lichtsamkeit abwehren und sich dagegen durch Versicherung decken. Auch durch die Feuerfunken der Lokomotiven ist schon öfter Feuer in den reifen, trockenen Saatensachen entstanden. Daher hat sich schon öfter in Bauernkreisen die Frage aufgeworfen, ob daran schlechtes Heizmaterial oder schlechte Funkenfänger an den Rauchfängen der Zuglokomotiven Schuld tragen und ob da nicht eine Abhilfe geschafft werden könnte.

Nun kommen wir zu den flinken *S p a t z e n*. Da sollte, wie dies schon vor einigen Jahren geschah, eine wiederholte Regierungsverordnung bestimmen, daß jede Gemeinde, bezw. jede Familie auf den Kopf oder auf den Weiz gerechnet alljährlich so und so viele Spatenköpfe an die Behörde abzuliefern hat, zum Zeichen, daß richtig so viele Spaten vertilgt wurden. Diese Arbeit könnte am besten zur Winterzeit durchgeführt werden.

Während die Spaten rücksichtslos vertilgt werden sollen, müßte der Schonung und Vermehrung der Schwalbe, Lerche, Wachtel, Nachtigall, Goldamsel und anderer nützlicher Vögel, die durch Insektenfraß usw. die Saat, das Hausvieh und selbst den Menschen schützen, mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Da sollte das Ausheben der Eier

aus den Nestern verboten werden, desgleichen auch der Vogelfang usw. Leider werden diese nützlichen Vögel von Jahr zu Jahr weniger.

Der Bauer hat eine offene Werkstatt, in welcher seine Saaten gegen gewisse Elemente keinen Schutz finden. Auch hat der Bauer nie im Leben angelernt, denn baut er den Samen frühzeitig, so kann es vorkommen, daß ihm der Käfer das Korn in der Ähre und der Wurm den Mais am Stode zum Teile frißt. Baut er hingegen etwas später, so kann es vorkommen, daß sein Weizenfarn am Halme in der Julihitze zusammen-schrumpft und der Mais im Herbst am Stode ist ausreift, und so steht es auch mit den anderen Getreidegattungen. Dagegen hat der Bauer nur das eine Mittel und das ist, daß er sich beim Anbau an die richtige Zeit und an das richtige Maß halten soll, und wenn es dann nicht gut ist, so ist er nicht selbst schuld daran.

Und hat der Bauer die schnellst erwar-tete Ernte unter Dach und Fach, so hat er sie noch immer nicht in der Hand. Denn nicht die Körner sind die richtige Ernte, sondern das Geld, welches der Bauer beim Verkauft der Körner erzielt. Wann der Bauer den besten Preis für sein Getreide erzielen kann, das weiß er nicht. Da steht er allemal vor einem unlöslichen Rätsel, denn das einmahl verkauft er zu früh und das anderemal zu spät, aber selten in der richtigen Zeit, d. h. nur sehr selten zu den höchsten Preisen. Zu früh verkauft meistens derjenige Bauer, der Geld zur Bestreitung seiner Wirtschaftsauslagen haben muß und zu spät der, der außer seinem Felde noch Bargeld besitzt oder sich Geld auf Zinsen nimmt und damit spekuliert, vor welcher letztem aber jedem nur abgeraten werden kann, da dies schon so manchen Bauer schädigte und auch zugrunde richtete.

Es gibt Bauersleute, die sich bezüglich des Verkaufes ihres Getreides an gewisse Anzeichen halten. So z. B. der eine an gewisse Postage, der andere an die Ernteträge usw. Dies alles hat nur sehr geringe Bedeutung, denn die Postage sind ein alter Aberglaube und über den lokalen Ernte-erträgen steht die Weltermiete und wieder darüber hinaus sprechen die Zollschranken der Staaten. Wenn auch in einem Staate Hungersnot herrscht, so muß der andere Staat sein Getreide heutzutage um einen Preis, der weit unter den Herstellungskosten liegt, hingeben und kann noch froh sein, wenn er trotz allen technischen Verkehrsmitteln, die der Menschheit heutzutage zur Verfügung stehen, noch Absatz hat.

So hat der Bauer nie im Leben angelernt und hat daher einen harten Kampf um seine Ernte und dadurch um sein Bestehen, bzw. um sein Fortkommen zu führen. („Deutsches Volksblatt“).

Vor einer neuen Dollarentwertung?

50%ige Senkung im Herbst bevorstehend.

Paris, 6. August.

Der Besuch, Montague Normans in den Vereinigten Staaten und die Rückkehr Roosevelts vom Urlaub sind der Anlaß von Gerüchten über eine neue Dollarentwertung, welche diesmal 50 Prozent der ursprünglichen Dollarparität erreichen soll. Die Devalvierung soll im Laufe des kommenden Herbstes durchgeführt werden. Obwohl die Gerüchte noch keine offizielle Bestätigung erfahren haben, glaubt man in Paris, daß die letzten Konzeptionen der Regierung an die verschiedenen Inflationslage deutlich in dieser Richtung hinweisen. So hat Washington bis zum heutigen Tage 62 Millionen Unzen Silber für 47 Millionen Dollar erworben und 12,800.000 Silberzertifikate zu 1 Dollar und 11,640.000 zu 5 Dollar ausgegeben, weitere Emissionen zu 10, 20 und 100 Dol-

lar werden angekündigt. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß nach Schließung der Schakanleihe Roosevelt mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen den direkten Inflations-ten eine weitere Herabsetzung der Dollarparität zugestehen wird. Die Pariser Börsenkreise sind von der neuen amerikanischen Inflationsdrohung ernstlich beunruhigt. Man ist überzeugt, daß London die Maßnahmen Roosevelts nicht unbeantwortet lassen wird und daß auch Deutschland sich anschließen dürfte. Damit würde ein neuer Devisensturm die gesamte Weltwirtschaft erschüttern.

× **Jugoslawisch-deutscher Handel.** Im Monat Mai 1934 hat Deutschland nach seiner Statistik aus Jugoslawien bezogen: Lebensmittel: Mais 345.000 kg, Zwiebeln 4900 kg, rohe Pflaumen 39.000 kg, Rümme 20.000 kg, Geflügel 23.000 kg, geschlachtetes Geflügel 60.000 kg, Eier 130.000 kg. Wein zur Essigerzeugung 67.800 kg, Rohstoffe: Hanf 41.600 kg, Berg 47.000 kg, Hopfen 15.300 kg, Eichenholz 412.5 Tonnen, Eichenbäuben 125.8 Tonnen, Federn 23.000 kg, Lammhäute 10.600 kg, Häute für Pelze 1500 kg, aufbereiteter Hanf 63.500 kg, Bauxit 8.064 Tonnen, Bleierz 5.163 Tonnen, Rohkupfer 2700 Tonnen.

Der Landwirt

1. **Was versteht man unter den tauben Blüten der Gurken?** Viele Pflanzen, so auch Gurken, Kürbisse und Melonen, bringen verschiedene Blüten, männliche und weibliche. Die letzteren sind an dem verdickten Teil, dem Fruchtknoten unter der Blumentrone, leicht erkennlich. Auf dem Fruchtknoten steht der Stempel mit der Narbe, die den Blütenstaub aufnimmt. Dagegen fehlt der männlichen Blüte dieser bedeutende Teil vollständig und an seiner Stelle befinden sich die Staubgefäße, die den Blütenstaub entwickeln. Es ist selbstverständlich, daß die männlichen Blüten keine Früchte bringen können. Sie werden deshalb im Volksmund Taube oder falsche Blüten genannt. Dem Anfänger mag auffallen, daß sie zuerst in großer Zahl erscheinen, aber bei gutem Wetter blühen auch schon innerhalb acht Tagen die fruchtbaren Blüten auf. Es wäre nur töricht, die männlichen Blüten entfernen zu wollen. Man würde dadurch eine Verminderung der Bestäubung bei den weiblichen Blüten und somit eine solche der Fruchtbarkeit herbeiführen. Die Übertragung des Blütenstaubes besorgen die Insekten, die für diesen Dienst durch den süßen Honig reichlich belohnt werden. In Gewächshäusern und Mistbeeten, wo die Übertragungsmöglichkeit des Blütenstaubes so gut wie ausgeschlossen ist, wird sie mit einem Pinsel künstlich bewerkstelligt. H. C.

Hunde handeln überlegt

Veruche mit Fleisch, Eimer und Kiste.

Ein Hundefreund, ein gewisser Dr. Sarrazin, hat allerlei Veruche mit Hunden angestellt, um nachzuweisen, ob ein Hund durch Dressur gewisse Dinge erlernt oder ob er aus angeborener Klugheit handelt. Aus diesen Veruchen scheint hervorzugehen, daß manche Hunde tatsächlich aus einer gewissen Überlegung heraus handeln. An den Veruchen nahmen insgesamt sieben Hunde teil. Die erste und einfachste Aufgabe war, ein Stück Fleisch zu holen, das unter einem umgestülpten Blechimer lag. Sechs von den Hunden kamen auf den Einfall, daß man den Eimer mit den Pfoten umwerfen könne, während der siebente Hund nicht imstande war, sich das lockende Fleischstück zu erobern. Man legte nun abermals Fleisch unter einen Blechimer und beschwerte ihn oben mit fünf gewöhnlichen Ziegelsteinen. Dann ließ man nacheinander die sieben Hunde heran. Aber nur zwei von ihnen merkten, daß die Steine im Wege waren. Der eine von ihnen, „Riki“, brauchte nur 1 Minute und 36 Sekunden, um dies zu begreifen, worauf er die Hälfte der Steine herunterriß und sich dann mit großer Anstrengung des Fleisches bemächtigte. Der andere, „Argos“ mit Na-

men, brauchte sogar nur eine Minute, um einzusehen, daß die Steine entfernt werden mußten. Und nun warf er der Reihe nach die fünf Steine herunter. Man fettete nun die Hunde an und legte vor die Schnauze eines jeden eine Schnur, an deren anderem Ende ein Fleischstück befestigt war. Der Hund sollte natürlich mit Hilfe der Schnur das Fleischstück zu sich heranziehen. Wieder zeichneten sich die gleichen beiden Hunde aus. Der eine merkte schon nach 36 Sekunden, worauf es ankam, der andere merkte es erst nach 48 Sekunden. Die anderen fünf Hunde aber zerrten nur unter lautem Bel-len an ihrer Kette und erreichten nichts.

Dann wurde noch ein letzter und schwerster Versuch angestellt. Man hingte ein Stück Fleisch so hoch auf, daß die Hunde es durch Anspringen nicht erreichen konnten. Dann stellte man neben den Hunden eine leere Kiste auf, die schließlich unter das Fleischstück gerückt wurde. Alle sieben Hunde schnitten bei diesem Versuch gut ab, denn sie alle sprangen auf die Kiste und erschnappten von dort das Fleisch. Dann aber kam die eigentliche Aufgabe. Nachdem der Versuch etwa zehnmal gelungen war, rückte man die Kiste wieder beiseite. Es kam nun darauf an, ob die Hunde auf den Gedanken kommen würden, die Kiste selber unter das Fleischstück zu rücken. Sechs Hunde verjagten völlig, nur „Argos“, der auch alle anderen Prüfungen mit Glanz bestanden hatte, schob mit der Schnauze die Kiste, die auf Rollen stand, gerade unter das Fleischstück und konnte sich nun seinen Lohn holen.

Damit war es jedoch noch nicht genug. Man schob die Kiste wieder beiseite und hob zwischen der Kiste und der Stelle, wo das Fleischstück hing, den Boden aus, aber so, daß eine schmale Brücke übrigblieb. Die Brücke war jedoch so angelegt, daß man mit der Kiste einen Umweg machen mußte. Das konnte der Hund natürlich nicht gleich übersehen, und vierundzwanzigmal versuchte er es, die Kiste auf kürzestem Wege unter das Fleischstück zu schieben. Aber unfehlbar landete er mit der Kiste im Loch. Am dritten Versuchstag endlich kam ihm plötzlich die Einsicht: er schob die Kiste im Graben entlang, bis er an die kleine Brücke kam. Damit hatte er tatsächlich den Endsieg über alle seine Kameraden errungen. Es scheint also doch wirklich Hunde zu geben, die aus Überlegung und vollkommen logisch handeln.

Frankfurt a. M.

Aus aller Welt

Sibirien wird amerikanisiert.

Die weiten Landstrecken Sibiriens werden gegenwärtig von „Luzusjügen“ durchfahren, die Speise-, Ausrichts-, Schlaf-, Reise-wagen und Gesellschaftsräume mit sich führen. Sibirien bekommt langsam, aber sicher ein anderes Gesicht. Eisenbahnstrecken spannen sich über die einsamen Deden der sibirischen Steppen, Städte schießen aus dem Erdboden, Fabrikstürme starren in die Luft. Von der Eisenbahn aus, die sich wie ein gewaltiges Netz über Sibirien bereits dauernd ausgebaut und weitergebaut wird, sieht Sibirien bereits heute wie ein neues Amerika aus. Der „Times“ berichtet, daß das Eisenbahnnetz von 1928 bis 1933 um 93.000 Schienenkilometer erweitert worden ist. Das wirkliche Sibirien, von vielen russischen Dichtern befangen, das Sibirien der Weite und Einsamkeit, ist schon heute nur noch weit hinter den Schienensträngen, abseits von den Eisenbahnzügen und den neuen Städten, zu finden.

Die Amerikaner trinken nicht mehr.

Trotz Aufhebung der Prohibition ist der Absatz von Flaschenbier in den letzten Monaten außerordentlich zurückgegangen, in Newyork beträgt der Rückgang sogar 100 Prozent. Ist den Amerikanern der Appetit auf Flaschenbier nach der langen Periode der Alkoholverzehrung vergangen oder woran liegt diese seltsame Enthalt-samkeit? Newyorker Blätter berichten, daß es sich bei der Absatzrückentwicklung des Flaschenbieres eher um einen stummen Protest der Amerikaner gegen die allzu hohen Steuern, die auf dem Flaschenbier liegen, handelt. Die Amerikaner trinken sehr gern, und in der „alkoholischen, schrecklichen Zeit“ haben sie für jeden guten Tropfen auch ein gutes Stück Geld springen lassen, daß man jetzt jedoch 25 Cent für drei Flaschen Bier

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. Sa.

„Gott, wie naiv!“ lachte Brenner. „Du scheinst von unserer heutigen Wirtschaftslage keine blasse Ahnung zu haben. Die Zeiten sind vorbei, in denen man für irgendeine alte Tante den generösen Wohlthäter spielen konnte.“

Jenny erschraf. „Ja, aber — — —“
„Es ist ganz gut, daß wir einmal darauf zu sprechen kommen!“ unterbrach sie Brenner. „Also, damit du es weißt, wir werden uns ganz verflucht einschränken müssen. Die Aufträge gehen katastrophal zurück, und der größte Teil der Aufträge ist in absehbarer Zeit nicht realisierbar. Ich möchte dir dringend nahelegen, diese Vergütung zu entlassen. Auch dein Wagen scheint mir ein überflüssiger Luxus zu sein.“

Jennys Hüfte verhärteten sich. „Ach, darauf geht es hinaus? Lächerlich! Dieses Gehalt ist kaum mehr als ein Taschengeld, und mein Wagen, das Hochzeitsgeschenk meines Vaters, dürfte dich kaum etwas angehen. Aber — hast du dir eigentlich schon einmal die Mühe genommen, auszurechnen, wie hoch dein persönlicher Bedarf ist? Die Abende im Spielklub? Deine wahnsinnigen Rennen? Und alles andere? Ich weiß sehr wohl von deinem Verhältnis mit dieser Soubrette, deren Unterhalt dich jeden Monat ein kleines Vermögen kostet. Bitte, laß mich ausreden! Ich habe es bisher unter meiner Würde gehalten, mit dir darüber zu sprechen, aber ich denke, wenn du von Einschränkungen redest, dann dürfte wohl zunächst mit diesen Dingen angefangen werden.“ Brenner, der sie mehrmals hatte unterbrechen wollen, war wutschnauend aufgestanden.

„Man spioniert also hinter mir her, sieh mal an! Über meine kleinen Privatvergü-

gen werde ich mir von dir am allerwenigsten verbieten lassen, verstehst du! Das wäre ja noch schöner! — Oder habe ich dich vielleicht gefragt, ob du dich mit deinem Jungen, mit deinem feurigen Herrn Chauffeur, ausreichend amüsierst? — Na also! Ich laß dir deinen Spaß, laß du mir den meinen!“

Frau Jenny war über die Verächtlichkeit so erschrocken, daß sie im Augenblick keine Entgegnung wußte.

Jetzt sah sie in plötzlicher greller Erkenntnis die ganze Häßlichkeit und Niedertracht dieses Menschen, der ihr Mann war. Wie hatte es möglich sein können, daß sie ihn liebte?

Dem Direktor war ihr jähes Erschrecken nicht entgangen. Er machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Ich bin nicht eifersüchtig, soll jeder sein Vergnügen haben! Meinemwegen behalte auch deinen Wagen! Aber — wie wäre es, du hast doch einen verdammt finanzkräftigen Vetter, irgend so ein großes Vieh, wie heißt er denn gleich? Den könntest du mal tüchtig anpumpen! Ich weiß sonst nicht, was werden soll.“

Jenny hatte sich mit einem Ruck ausgerichtet. „Ich halte es für das Beste, wenn wir dieses Gespräch abbrechen!“ sagte sie hart. Es war der Augenblick, da in ihrem Herzen der Entschluß reifte, sich von der beschämenden Last dieser Ehe freizumachen.

Als sie jedoch das Zimmer verlassen wollte, hielt Brenner sie am Arm zurück. Sein Zugriff war so gewalttätig, daß ihr ein leiser Ausruf des Schmerzes entglitt.

„Nein, meine Liebe“, zischte er, „so ungehorsam entkommst du mir nicht! Ich frage dich noch einmal: Bist du bereit, mir in kürzester Frist fünf Wille zu beschaffen?“

Dein Vetter ist doch Junggeselle, der wird einer hübschen Kusine keine Bitte abschlagen.“

„Laß mich los!“ schrie Jenny. „Gut, daß du endlich dein wahres Gesicht zeigst!“

Als er keine Miene machte, seine Umklammerung zu lösen, riß sie sich herum und stieß ihm mit dem Aufgebot all ihrer Kräfte die Faust vor die Brust.

Brenner, der einen solchen Angriff nicht erwartet hatte, taumelte zurück und mußte sich, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, mit beiden Händen am Schreibtisch festhalten. Bis er wieder sicher auf den Beinen stand, war Jenny bereits draußen.

Sie jagte die Treppe hinauf, in ihr Zimmer. Aufweinend, der Verzweiflung nahe, warf sie sich über ihr Bett. Das also war ihr Leben! Ach, nichts mehr zu wissen von allem! Einschlafen dürfen, um nie mehr aufzuwachen! Man sollte ihm die Schande antun, ein Ende machen!

Allmählich kehrte jedoch die gesunde Überlegung wieder zurück. Das fehlte noch, daß sie diesem Menschen ihr Leben opferte! Es gab nur einen Weg: Sofortige Flucht. Frei sein, frei sein! Komme, was wolle! Dieser Not leiden, lieber ums nackte Dasein kämpfen — aber frei sein!

Sie begann zu überlegen. Wenn sie wenigstens etwas Bargeld gehabt hätte! Nur für die erste Zeit, bis man das Schlimmste hinter sich hatte!

Emils unverfrorenes Anfinnen fiel ihr wieder ein. Ihr Vetter Werner Soenken! Er war ein bekannter Kunstmaler in München, ein einsamer, abseitiger Mensch, der ihr seit der gemeinsamen Kinderzeit in stiller Verehrung anhing.

So entschieden sie die Zumutung ihres Mannes zurückgewiesen hatte — es war immerhin ein ganz anderer Fall, wenn sie Werner für sich selbst um Hilfe bat.

Soenken hatte aus seiner tiefen Abneigung gegen Emil Brenner nie ein Hehl gemacht — und hatte ihr mehr als einmal in seiner feinen Art zu verstehen gegeben, daß sie seines Beistandes gewiß sein dürfte, wenn ihre

Ehe eines Tages in die Brüche gehen sollte.

Jenny blinnte mit einer verlorenen Sehnsucht in die dunkle Ecke des Zimmers. Ob wohl Werner sich seines Versprechens noch erinnerte? Sie hatte lange nichts mehr von sich hören lassen. Ob er wohl bereit war, ihr mit dem Nötigsten auszuweichen?

Sie stand auf und lehnte sich ans Fenster. Die kühle Abendluft tat ihr wohl.

Wenn sie ihm ihre Lage schilderte, wenn sie ihm erzählte, was geschehen war, er würde kaum zögern, ihr beizustehen.

Nach einer Weile sah sie ihren Mann das Haus verlassen und den Weg in die Fabrik einschlagen. Er hatte drüben seinen Wagen, wahrscheinlich fuhr er in die Stadt.

Wie ein schmerzhaft süßes Heimweh stieg es plötzlich in ihr hoch, Heimweh nach der vertrauten Umwelt jener früheren Tage, da sie noch in Bernes Atelier herumgetollt war und ihn mit den schrecklichen Ergebnissen ihrer Malversuche in helle Verzweiflung gebracht hatte.

Wie gut, daß sie seine Fernsprechnummer noch wußte! Ach Gott, man hatte sich ja damals alle Augenblicke angesehen.

Gleich jetzt wollte sie mit ihm sprechen und ihm ihr Herz ausschütten. Dann würde alles ein bißchen leichter sein.

Sie kehrte in das Arbeitszimmer ihres Mannes zurück, aber es dauerte für ihre Aufregung beängstigend lange, bis die Verbindung mit München hergestellt war.

Endlich! — Ja, er war da. Gott sei Dank! Mit leidenschaftlicher Bewegtheit schilderte sie ihm das Geschehene, ihre Verzweiflung, ihre Absicht der Flucht — und rang sich die Bitte um Geld ab.

Bis sie plötzlich zu ihrem Entsetzen bemerkte, daß sie ihre Not einem fremden Menschen preisgegeben hatte — und daß dieser Unbekannte ihr seine Hilfe anbot.

Während sie, noch ganz aufgelöst vor Schreck und Verwirrung, hilflose Worte stammelte, kam Brenner ins Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

von ihnen verlangt, jetzt, wo man doch trinken kann, soviel man will, das finden sie empörend. Und darum trinken sie nicht mehr.

Mit unterseebootartigen Höhlen gegen den Ranga Parbat.

Der tragische Tod der deutschen Himalaja-Forscher Merkl, Wieland und Welzenbach hat in den Kreisen der Wissenschaft erneut die Frage aufgeworfen, auf welche Weise man dem „Berg des Schreckens“, wie überhaupt den Achttausendern des Himalaja, am sichersten zu Leibe rücken kann, und wie ein Mindestmaß an Anstrengung und Opfern zu erreichen sei. Der Berg, der schon so viele hervorragende Menschen getötet hat, muß, wie jetzt verlautet, in noch anderer Weise genommen werden, wenn man weitere Menschenopfer vermeiden will. So veröffentlicht Herr Major Dr. L. a. D. Ludwig Zoellner aus Zweibrücken einen Plan, der wie ihm von berufenen Wissenschaftlern bestätigt worden ist, die Erzwingung des Berg-

riefen mit den mindesten Opfern möglich mache. Nach diesem Plane sollen bis 4000 Meter Höhe Gebirgsschneen benutzt, sodann soll ein Blockhaus errichtet werden. Von da ab müssen nach dem exakt ausgearbeiteten Plan bis in die Gipfelhöhe kleine Höhlen in Fels und Eis eingeprengt werden, die, ähnlich wie Unterseeboote, zu verschließen sind und mit Äthylengas, Lebensmitteln, Heizöl, Leuchtgas, Primuslampen und Sauerstoff versehen werden müssen. Diese unterseebootartigen Höhlen, in Kilometer-Entfernung voneinander angelegt, müssen, wie der Erfinder des Planes erklärt, unbedingt zu der nun schon so oft vergeblich versuchten Himalaja-Befragung führen.

Eine neue Erfindung: die elektrische Piano-Orgel.

Die Erfinder der elektrischen Orgel, die Franzosen Coupleux und Givélet, haben ihr Werk ausgebaut und jetzt eine elektrische Piano-Orgel erfunden. Bei dieser elektrischen Piano-Orgel handelt es sich um zwei In-

strumente, die durch ein Kabel miteinander verbunden sind, um einen Flügel also und ein kleines elektrisches Orgelwerk. Wie es heißt, sollen sich die beiden Instrumente keineswegs in ihrer Eigenart beeinträchtigen. Vielmehr soll es möglich sein, daß jedes der beiden Instrumente für sich allein und ohne Abhängigkeit vom anderen zu benutzen ist. Der Sinn der Erfindung ist natürlich ein Zusammenklängen beider Musikinstrumente auf elektrischem Wege. Dieses Ziel sollen die beiden Franzosen mit ihrer Erfindung erreicht haben.

Ein Hund begeht Selbstmord.

Die englische Zeitung „Everybodys“ wirft die Frage auf, ob es möglich sei, daß ein Hund vorläufig Selbstmord begehen könne. Diese Frage ist äußerst schwierig zu beantworten, wenn man von der allgemein verbreiteten Theorie ausgeht, daß den Tieren die logische Denkfähigkeit fehle. Welchen Grund aber sollte jener Hund, von dem die „Everybodys“ berichtet, gehabt haben, seinem Le-

ben ein Ende zu machen? Und wie sollte er auf den „Gedanken“ gekommen sein, daß ein Sprung ins Wasser seinem Jammer, dem er zweifelsohne anheimgefallen war, ein Ende bereite? Kann der Hund nun denken oder nicht? Die „Everybodys“ jedenfalls berichtet geradezu rührende Szenen, die der fragliche Hund vor seinem Sprung ins Wasser aufgeführt habe. So sei er mit allen Anzeichen tiefen Schmerzens am Ufer entlang gelaufen, und er habe einen so hilflos verzweifeltsten Eindruck gemacht, daß es einen Menschen hätte jammern können. Jede freundliche Annäherung aber habe der Lebensmüde Hund scheu zurückgewiesen. Plötzlich aber habe sich auf seinem Gesicht der Ausdruck eines festen Entschlusses offenbart, und im nächsten Augenblick habe das Tier einen Anlauf genommen, sei in die Fluten gesprungen und lauffähig, ohne auch nur den Versuch des Schwimmens zu unternehmen, versunken.



UNZÄHLIGE KRÄUTE
benützen und empfehlen als erstklassig
»OLLA« TROPIC
— Weiße „OLLA“-Packung! —

Kleiner Anzeiger

Zu kaufen gesucht:

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpl, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Tafeläpfel, gebrockt, sortiert kauft fortlaufend, bei direktem Antrag Verkauf, erzieltbar höhere Preise nur die Firma Ivan Göttlich, Maribor, Koroška cesta 126—128a. 8283

Realitäten

Einmüllenhäuser zu verkaufen. Pekre 53. 8820

Geschäftshaus, Lokal, 7 Wohnungen, Garten, guter Bau, 175.000 Dinar. (Nimmt Buch). Schöne, ruhige Villa, 160.000, Rapidbüro, Gosposka 28. 8831

Zu verkaufen

Frische Sendung Ljutomers Burgunder von 5 Liter aufwärts, à 8 Din. Tomšičev drevored, Praprotnikova ul. 4, nächst der Volksschule. 8834

Nähmaschine, Singer. Rundschiff 700, sehr schöner Plüsch diwan, Küchenkreuz 160, Tische, große Fauteuil, Biedermeier, Betten, Kleiderkästen. Zidovska ul. 4, im Hof links, I. Stock. 8824

Junge Wolfshunde hat abzugeben M. Rantaša, Student pri Mariboru, Aleksandrova cesta 47. 8727

Gasrechaud, Küchenkasten, Stehuhr, Bücherkasten und Diverses zu verkaufen. Adr. Verw. 8823

Verkaufe Einlage, Prva hrv., wegen dringender Kassa. Zugschriften unter „Billig“ an die Verw. 8832

Elegante Herrenanzüge, Wäsche, Herrentrenchcoat, fast neu, preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 8833

Zwei antike Bilder (2x1½ m) heute und morgen zu verkaufen. Popovičeva ul. 7. 8796

Schöner Kinderwagen zu verkaufen. Aleksandrova c. 6-IV. 8792

Zu vermieten

Kanzlei, Magazine, Werkstätte zu vermieten. Kopitarjeva ul. 12. 8738

Zu vermieten schöne, sonnige zweizimmerige, abgeschlossene Wohnung. Magdalenska ulica 34. 8798

Zweizimmerige Wohnung zu vermieten. Beogradska ul. 10. 8826

Schönes, sonniges Zimmer, ebenerdig, separiert, möbliert oder leer, auch für Kanzlei geeignet, mit 15. August zu vermieten. Sirak, Pobreška cesta 15. 8825

Möbl. Zimmer, beim Hauptbahnhof zu vermieten. Aleksandrova cesta 55-II. 8813

Zu mieten gesucht: Mit 1. September wird eine Zweizimmerwohnung gesucht. Anträge unter „Zagorje“ an die Verw. 8821

Elegantes, möbliertes Zimmer

mit Bad, event. Telefon, per sofort von seriösen Herrn zu mieten gesucht. Eilangebote: Hotel „Meran“, Zimmer 4. 8830

Abgeschlossene Küche, Zimmer (Kabinett) bis 16. Oktober gesucht. Anträge: Tiefenbrunner, Slivnica 14, pri Mariboru. 8827

Verschiedenes

Ehepaar, welches verlässliche, lebenslängliche Versorgung u. bürgerliche Kost wünscht, erhält zweizimmerige Wohnung bei ruhiger, ehrlicher Familie im eigenen Hause, event. ohne Kost, mit Küche und Möbeln, gegen Darlehen eines größeren Betrages. Grundbücherliche Eintragung an verlässlicher Stelle. Näheres schriftlich oder mündlich. Zuschriften unter „Zanesljivo“ an die Verw. 8819

Mit Gulasch-Extrakt

kochen Sie vorzüglich ohne Kenntnisse. Erhältlich in allen besseren Geschäften.

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die Mariborer Zeitung.